



Anlässlich der diesjährigen Tagung des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland am 30. Juni und 1. Juli hat der DWA-Präsident, Prof. Dr.-Ing. e. h. Hermann H. Hahn begrüßende Worte gesprochen, die wir hier wiedergeben.

Liebe Mitglieder des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste!

Es wird heute noch genügend von wasserwirtschaftlichen Aufgabenstellungen und Fragen zu hören sein. Deshalb will ich mich dieses Mal mehr einem nicht-technischen Aspekt zuwenden. Dem nämlich, wie wir generell unsere Arbeit selbst sehen, wie wir sie sehen sollten und auch, wie sie die anderen sehen, die Menschen, für die wir sie im Wesentlichen tun.

Ich will dies in Anlehnung an die sog. „Vier-Fragen-Probe“ eines der Service Clubs, die in unserem Land existieren, auch in Form von vier Fragen formulieren, vier Fragen, die sich jeder von uns immer wieder stellen könnte oder sollte.

Erstens: Haben wir in der Erarbeitung unseres Beitrages diejenigen, für die dieser gemeint ist, genügend informiert? (Haben wir die **Öffentlichkeit** gewinnen können, zumindest soweit, dass sie mit kritisch-konstruktiven Beiträgen die zu lösende Frage auch zu der ihren macht.)

Ich will dies an einem gegenwärtig in der sog. Fachöffentlichkeit intensiv diskutierten Fragenkomplex illustrieren, nämlich der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Es ist das ehrgeizige und rühmensewerte Ziel dieser Richtlinie, unsere Wasserressourcen so zu sichern oder wieder in einen derartigen Zustand zurückzuführen, dass kommende Generationen ebenfalls in einer natürlichen aquatischen Umwelt leben und von ihr profitieren können. Alle Arbeiten, die wir in diesem Zusammenhang aufgreifen, dienen in außergewöhnlicher Weise allen Menschen, müssen aber auch von ihnen mit finanziert werden. Und mir scheint, die breite Öffentlichkeit, für die wir dies tun, ist zu wenig informiert, kann bei der Ausgestaltung der Ziele kaum mitwirken und wird eines Tages vielleicht erschrecken über die zusätzlichen Kosten, die auf sie zukommen.

Zweitens: Sind unsere Lösungen genügend **langfristig** angelegt?

Auch dies soll anhand einer Frage, mit der wir uns in jüngerer Zeit immer wieder zu befassen haben, erläutert werden; es ist dies die Veränderung in der Organisationsstruktur unserer wasserwirtschaftlichen Kommunalunternehmen. Wir beobachten, dass da und dort Anlagen, die im kommunalen Besitz sind – also im Eigentlichen von den Bürgern einer Kommune mit finanziert – an andere Unternehmen übergehen. Es mag gute Gründe geben für derartige organisatorische und juristische Veränderungen, die sich zum einen im Wirtschaftsrecht, zum anderen vielleicht auch im Arbeitsrecht finden lassen. Aber es gibt auch Beispiele für derartige Veränderungen, die nur erklärt oder begründet werden können mit der Notwendigkeit, oder besser gesagt mit der Not, zusätzliche Finanzmittel in leere Kassen zu bringen oder damit bestehende Löcher zu stopfen. Solche Entscheidungen erscheinen mir nicht langfristig genug angelegt.

Drittens: Ist unser Vorschlag auch in **räumlicher Sicht weitgehend** genug überlegt, indem er in unsere meist anthropozentrischen Betrachtungen auch unsere „ökologischen Nachbarn“ mit einbezieht?



Deutsche Vereinigung für
Wasserwirtschaft, Abwasser
und Abfall e.V.

Landesverband
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
Frauenlobplatz 2 • 55118 Mainz

Telefon: (0 61 31) 60 47 12
Telefax: (0 61 31) 60 47 14
E-Mail: info@dwa-hrps.de
Internet: www.dwa-hrps.de

MITGLIEDER- RUNDBRIEF

November 2005

Inhalt

	Seite
Personalnachrichten	3
Aus der Arbeit des LV	5
Das aktuelle Thema	11
Meldungen	14
Literatur	20
Veranstaltungen	21

Denken wir an die Entwicklung unseres Wasserhaushaltsgesetzes, insbesondere in der fünften Novellierung des Jahres 1986 im Paragraphen 1a. Wo vordem der Schutz der Wasserressourcen um der zukünftigen Gewährleistung aller denkbaren Nutzungen im Vordergrund stand sind nun „... die Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu sichern ...“. Zugegebenermaßen ist dies für viele schon eine historische Angelegenheit. Aber dieses Beispiel einer Umorientierung, einer Erweiterung unseres Blickwinkels taucht jetzt wieder in der Wasserrahmenrichtlinie auf. Und es ist zu erwarten, dass wir auch in anderen Bereichen immer wieder vor der Frage stehen, wie weit wir die Grenzen unseres Betrachtungsraumes ziehen.

Und schließlich viertens: Haben wir uns in unserer Orientierung auf zu bearbeitende Fragen auch nicht zu sehr auf unseren eigenen Kulturkreis beschränkt? Haben wir uns genügend ernsthaft gefragt, ob unser Arbeitsbeitrag **in einem anderen Teil unseres Erdballs** nicht noch mehr bewirken könnte?

Es ist gerade diese Frage, die wir meines Erachtens zu sehr in den Hintergrund drängen, wenn ich zum einen an die Millenniumsziele im Hinblick auf eine ausreichenden Wasserver- und entsorgung denke und deren Wiederholung auf dem Johannesburg-Gipfel im Jahre 2002. Und wenn ich mir dann unsere quasi-internen Diskussionen um sehr scharfe Grenzwerte und deren Einhaltung um alles in der Welt vor Augen führe, so denke ich manches Mal, dass unsere Prioritäten Dritten sehr parochial vorkommen mögen. Dabei ist es nicht nur das Fehlen von Finanzmitteln, das das Erreichen dieser Millenniumsziele ein wenig unwahrscheinlich erscheinen lässt, sondern auch die Knappheit von Fachleuten (in diesem Bereich) in jenen benachteiligten Regionen.

Also:

Erstens: Haben wir in der Erarbeitung unseres Beitrages diejenigen, für die dieser gemeint ist, genügend informiert?

Zweitens: Sind unsere Lösungen genügend langfristig angelegt?

Drittens: Ist unser Vorschlag auch in räumlicher Sicht weitgehend genug überlegt?

Viertens: Haben wir uns in unserer Orientierung auf zu bearbeitende Fragen auch nicht zu sehr auf unseren eigenen Kulturkreis beschränkt?



(Univ.-Prof. Dr.-Ing. e. h. Hermann H. Hahn, Ph.D)
Präsident der DWA

Vor 25 Jahren wurde die Landesgruppe Mitte des DVWK gegründet.

Am 27. November 1980 fand die konstituierende Sitzung der Landesgruppe Mitte des DVWK in Mainz statt. Nachdem sich DVWK-Mitglieder der Länder Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland anlässlich der Jahrestagung in Bremen (Oktober 1980) verständigt hatten, eine gemeinsame Landesgruppe zu gründen, lud der Abteilungsleiter der rheinland-pfälzischen Wasserwirtschaft, Herr Ministerialdirigent Dipl.-Ing. Albert Meinen, zur konstituierenden Sitzung nach Mainz ein.

Aus der Ergebnisniederschrift über diese Sitzung ist zu entnehmen, dass Ministerialdirigent Meinen zum Vorsitzenden und Ltd. Ministerialrat Heil (Hessen) zum stellvertretenden Vorsitzenden satzungsgemäß für vier Jahre gewählt wurden.

Die Anwesenden beschlossen, einen Beirat zu bilden, der 8 Mitglieder haben sollte. Nach Vorschlag des Vorsitzenden sollten je drei Mitglieder aus Hessen und Rheinland-Pfalz und zwei Mitglieder aus dem Saarland kommen. Für Hessen wurden Prof. Dr.-Ing R. Schröder (T.H. Darmstadt), Direktor Dipl.-Ing. H.W. Mayer (Fa. Lahmeyer International, Frankfurt am Main) und Prokurist K.H. Becker (Fa. Buderus AG, Wetzlar), für Rheinland-Pfalz Ministerialrat Dipl.-Ing. H. Voigt (Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten), Bauoberrat Dipl.-Ing. H. Donau (Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest, Mainz) und Dipl.-Ing. K.J. Großheimann (Moselkraftwerke GmbH, Andernach) sowie für das Saarland Ministerialrat Dipl.-Ing. K. Liebschner (Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Bauwesen) und Professor Dr. Schweisfurth (Universitätskliniken Homburg/Saar) benannt.

Die Namensgebung für die neue Landesgruppe nahm in der Sitzung einen breiten Raum ein. Nachdem die Bezeichnung „Südwest“, die man zunächst favorisiert hatte, insbesondere vom Wasserwirtschaftsverband Baden Württemberg e.V. (WBW), der einer Landesgruppe des DVWK gleichgestellt war, abgelehnt wurde, war man nach einem Blick auf die Karte der damaligen Bundesrepublik der Meinung, dass die Bezeichnung „Mitte“ richtig sei. Einen Namen mit den drei Landesbezeichnungen hielt man für „zu unhandlich“.

Nachdem man diesen Namen einstimmig befürwortet hatte, war die 6. Landesgruppe des DVWK konstituiert. Die letzte damalige Länderlücke war geschlossen.

Aus einer Pressemitteilung des Landespressedienstes Hessen (lpd) wird u.a. zur Gründung der Landesgruppe Mitte ausgeführt: „Das Wirken der Landesgruppe dient dem wasserwirtschaftlichen Fortschritt und der praxisbezogenen Arbeit am Wasser. Nicht zuletzt soll auch der persönliche Kontakt gepflegt werden, um auf diese Weise den vielfältigen fachübergreifenden Arbeiten durch einen regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch gerecht zu werden.“

Im Rückblick kann man feststellen, dass diese Zielsetzung erreicht wurde und auch heute in unserem größeren DWA-Landesverband verwirklicht wird.

(Karl Hans Heil)

Unseren „besonderen“ Jubilaren herzlichen Glückwunsch

Herrn MinDir a.D. Dipl.-Ing. Albert Meinen, Koblenz (07.2005) 90 Jahre (s. Rundbrief Mai 2005)
Herrn Prof. Dr.-Ing. Günther Rincke, Bad Homburg, (11/2005) 86 Jahre
Herrn Prof. Dr.-Ing. Werner Noack, Bad Homburg, (03/2006) 86 Jahre
Herrn MR a.D. Dipl.-Ing. Kurt Liebschner, Saarbrücken, (01/2006) 85 Jahre
Herrn Dipl.-Ing. Udo Passavant, Wiesbaden, (02/2006) 85 Jahre
Herrn LMR a.D. Dipl.-Ing. Herbert Voigt, Kaiserslautern, (01/2006) 84 Jahre
Herrn Dr.-Ing. Roland Börner, Langen (05/2006) 81 Jahre
Herrn Dipl.-Ing. Josef Merai, Sulzbach (05/2006) 80 Jahre

75. Geburtstag

Herrn MinRat a.D. Dipl.-Ing. Erwin Thon, Bischofsheim (03/2006)
Herrn Dipl.-Ing. (FH), Heinz-Dieter Becker, Hammersbach (03/2006)
Herrn Abwassermeister Ferdinand Schneider, Lich (01/2006)

70. Geburtstag

Herrn Dr. Albrecht Otto, Worms (12/2005) 70 Jahre
Herrn Dr.-Ing. Sanitary Engineer, Walter Weisbrodt, Deidesheim (01/2006) 70 Jahre
Herrn Klärfacharbeiter Otto Mitscher, Traben-Trarbach (02/2006) 70 Jahre

Sehr geehrte Mitglieder, gern würden wir alle Jubilare an dieser Stelle nennen. Leider liegen uns jedoch nicht von allen Mitgliedern die persönlichen Daten vor. Gute Wünsche übermitteln wir allen Jubilaren auf diesem Wege.



Herrn Horst Hammes, Elben (03/2006) 70 Jahre
Herrn Prof. Dr. rer. nat. habil. RD i.R. H.-J. Liebscher, Vallendar (05/2006) 70 Jahre

65. Geburtstag

Herrn BD Dipl.-Ing. Heinz Engel, Waldesch (01/2006)
Herrn MinDir Peter Kessler, Eschborn (03/2006)
Herrn Prof. Dr.-Ing. Klaus Unser, Harxheim (03/2006)
Frau LRD'in Dipl.-Met. Hella Bartels, Offenbach (03/2006)
Herrn Dr.-Ing. Werner Götz, Landau (03/2006)
Herrn Dipl.-Ing. Karl-Heinz Schüssler, Bad Homburg (04/2006)
Herrn Dipl.-Ing. LBD Volkmar Holzhausen, Frankfurt (05/2006)
Herrn Bau-Ing. BD Wolfgang Breuer, Fulda (05/2006)
Herrn Dipl.-Ing. Hans Poser, Rhens (06/2006)

60 Jahre

Herrn Dipl.-Ing. agr. Johann B. Schneiderbauer, Rosbach (03/2006)
Herrn Ernst Fluhr, Westhofen (04/2006)
Herrn KFZ-Meister, Klärfacharbeiter Willi Messer, Eisenberg (04/2006)
Herrn Dipl.-Ing. Martin Eiling, Braunfels (05/2006)
Herrn Prof. Dipl.-Ing. / Eur.-Ing. Karl Waninger, Mainz (05/2006)

Neue Mitglieder im Landesverband

Wir begrüßen die Damen und Herren, die seit Erscheinen des letzten Rundbriefes Mitglied in unserem Landesverband geworden sind:

Janampa Ana Cangahuala; Gundershausen-Roßdorf
Björn Fetzter; Thalfang
Peter Groß; Saarbrücken
Tobias Gunkel; Darmstadt
Heike Herbig-Theis; Mannheim
Vera Hergenröther; Trier
Stefan Höhn; Birkenfeld
Harald Horn; Kassel
Sabine Just; Kaiserslautern
Volker Karl; Bad Nauheim
Ulrich Kessler; Gundersheim
Norma Kirchheim; Griesheim
Silke Knoop; Hofheim
Alexandra Kraft; Gladenbach
Horst Lenz; Winterspelt
Martin Nitz; Frankfurt
Wolfgang Reinke; Staufenberg
Marco Rings; Echternacherbrück
Elke Sellering; Herold
Klaus Stolz; Daun

Weiterhin begrüßen wir folgende Firmen, Ingenieurbüros und Institutionen:

Verbandsgemeindewerk Eich; Eich
FSM Frankenberger GmbH & Co. KG; Pohlheim
Kommunale Betriebe Langen
Entwässerung; Langen
Adam Opel AG; Rüsselsheim
Trauth & Jakobs Ingenieurgesellschaft für Datenent. u. Automat. mbH; Kallstadt
Universität des Saarlandes
Fachrichtung Geographie; Saarbrücken

Hermann Fischer – ein Siebziger !

Am 01. Juli 2005 feierte Dipl.-Ing. Hermann Fischer, LMR a.D. und langjähriger Vorsitzender des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland seinen 70. Geburtstag!

Die Aktivitäten von Hermann Fischer brauchen im einzelnen nicht erneut Erwähnung zu finden, sie sind den DWA-Mitgliedern bekannt (siehe auch Verleihung der DWA-Ehrenmitgliedschaft an Hermann Fischer, Seite 4). Aber natürlich hat es sich der Vorstand des Landesverbandes nicht nehmen lassen, ihn an seinen Ehrentag in seinem Zuhause in Neustadt aufzusuchen und beste Wünsche des DWA zu übermitteln.

(Sven Lühje)

Personalnachrichten

85. Geburtstag Dr.-Ing. Heino Kalweit

Am 16.07.2005 vollendete LBD a.D. Dr.-Ing. Heino Kalweit sein 85. Lebensjahr. Zu diesem besonderen Geburtstag gratulieren wir einem herausragenden und auch heute noch aktiven Mitglied unseres Landesverbandes herzlich.

Dr.-Ing. Heino Kalweit hat über Jahrzehnte nicht nur das Gesicht der Wasserwirtschaft innerhalb unseres Landesverbandes sondern weit darüber hinaus mit geprägt.



Überreichung der Ehrennadel der DWA im Jahr 2003

Seine Arbeit und seine Veröffentlichungen haben Anerkennung und große Beachtung bei den Fachkollegen gefunden. Aufgrund seiner Ausbildung und seines hochinteressanten beruflichen Werdeganges, der Heino Kalweit über viele Stationen in Wissenschaft, Forschung, Verwaltung und Praxis führte (diese alle zu nennen würde hier den Rahmen sprengen!), erreichte er das angestrebte Ziel: ein eigenes Ingenieurbüro.

Die Wasserwirtschaftsverwaltung Rheinland-Pfalz berief Dr.-Ing. Heino Kalweit im Jahre 1971 zum Leiter des Landesamtes für Gewässerkunde (später Landesamt für Wasserwirtschaft (LfW)). Seine ausgeprägten wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen sind für jede Runde – ob fachlich oder gesellschaftlich – eine Bereicherung.

Heino Kalweit hat in den zurückliegenden Jahren und bis heute besonderes Engagement für die Wasserwirtschaft und den Kulturbau gezeigt und wurde hierfür im Jahr 2003 mit der Ehrennadel der DWA ausgezeichnet. In einem Brief gratulierte der DWA-Landesverband ganz herzlich und wünschte für die Zukunft beste Gesundheit bei großer Aktivität.

(Vera Heckeroth)

Wasserwirtschaft in Rheinland-Pfalz unter neuer Leitung

Seit August dieses Jahres hat die Abteilung „Wasserwirtschaft“ im Ministerium für Umwelt und Forsten wieder einen Leiter. Dem Juristen Herrn Werner Theis (54) wurde deren Führung zusätzlich zur bisherigen Aufgabe übertragen.

Herr Theis war seit 1980 als Rechtsanwalt und Justiziar der Architektenkammer Rheinland-Pfalz tätig, wurde 1989 zum Bürgermeister einer pfälzischen Gemeinde gewählt und unter Umweltministerin Klaudia Martini von 1991 bis 2001 deren Ministerbüro-Leiter. Im Anschluss daran übernahm er in diesem Ministerium für kurze Zeit die Grundsatzabteilung, um dann die Abteilung „Nachhaltige Entwicklung, Länderübergreifende Umweltpolitik, Naturschutz“ zu führen.

Wir wünschen Herrn Theis für die neue Aufgabe, die Dr.-Ing. Stefan Hill kommissarisch in der Übergangszeit übernommen hatte, eine glückliche Hand.

DWA-Landesverband H/RP/S

DWA ehrt verdiente Wasserwirtschaftler

Ehrenmitgliedschaft an Hermann Fischer Ehrennadel an Hans Donau

Landau in der Pfalz/Hennef, 30. Juni 2005 – Im Rahmen der Tagung des Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland am 30. Juni und 1. Juli 2005 ehrt die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA, vormals ATV-DVWK) zwei Wasserfachleute mit der Ehrenmitgliedschaft bzw. der Ehrennadel. Der Ltd. Ministerialrat a. D. Dipl.-Ing. Hermann Fischer aus Neustadt/Weinstraße (69) erhält für seine langjährige Tätigkeit sowie die zahlreichen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft der Vereinigung. Hier möchten wir auf die Gratulation zum 70. Geburtstag, s. Seite 3 verweisen.

Von 1977 bis 1992 war Fischer ehrenamtlicher Leiter der Aus- und Fortbildung des Betriebspersonals von Kläranlagen in der Landesgruppe Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland der Abwassertechnischen Vereinigung (ATV). 15 Jahre lang gehörte er dem ATV-Fachausschuss „Kläranlagen-Nachbarschaften“ an, seit 1984 als stellvertretender Obmann und ab 1987 als Obmann. Von 1983 bis 1992 arbeitete er mit im ATV-Hauptausschuss „Bildung“. Von 1992 bis 2003 leitete er die Landesgruppe der ATV, dem jetzigen DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland und hat die Entwicklung des Landesverbandes maßgeblich geprägt. Ebenfalls von 1992 bis 2003 gehörte er dem Vorstand der Vereinigung an.

Der Ltd. Baudirektor a. D. Dipl.-Ing. Hans Donau aus Mainz (73) wird aufgrund seiner Leistungen für die Wasserwirtschaft mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.



Hans Donau

Hans Donau hat sich in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur in seiner Tätigkeit im ehemaligen DVWK (Deutscher Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau e. V.) hervorgetan, sondern auch als Beiratsmitglied des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland sowie durch seine sachliche Mitarbeit im Rahmen der Fusion von ATV und DVWK für den Gesamtverband verdient gemacht. Er war seit Gründung Mitglied im Beirat des DVWK und später stellvertretender Landesverbandsvorsitzender. Viele Jahre arbeitete er auch erfolgreich in verschiedenen DVWK-Fachausschüssen mit, unter anderem im Fachausschuss „Wehre“.

So erreichen Sie die Geschäftsstelle des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland:
Tel: (0 61 31) 60 47 12; Fax: (0 61 31) 60 47 14
E-Mail: info@dwa-hrps.de
Internet: www.dwa-hrps.de

Neue Vorsitzende der BWK-Landesverbände Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen

Landesvorsitz BWK Hessen

Seit Mai 2004 ist Herr Dipl.-Ing. Joachim Kilian als Vorsitzender des BWK-Landesverbandes Hessen aktiv. Joachim Kilian hat sein Studium mit Vertieferrichtung Wasserbau an der TU bzw. der TH Darmstadt absolviert und 1987 mit dem Diplom abgeschlossen. Nach ersten Berufsjahren wechselte er im Jahr 1993 zum Ingenieurbüro Unger Ingenieure. Dort hat er im Jahr 1996 die Leitung des Fachbereiches Stadtentwässerung übernommen. Seit 1996 ist er Geschäftsführer und seit 2001 Mitgesellschafter des Ingenieurbüros. Besonders zu erwähnen ist die Verbandsarbeit, in die sich Joachim Kilian bereits seit vielen Jahren ehrenamtlich einbringt. Hier ist der VUBIC (Verband unabhängig beratender Ingenieure und Consultants), die Ingenieurkammer Hessen und der VBI (Verein Beratender Ingenieure) zu erwähnen. Im BWK ist Joachim Kilian seit 2002 Vorsitzender der Bezirksgruppe Darmstadt und hat im Jahre 2004 den Landesverbandsvorsitz von Herrn Dipl.-Ing. Holtschmidt übernommen.

Landesvorsitz Rheinland-Pfalz und Saarland

In der Mitgliederversammlung des BWK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz und Saarland wurde Dipl.-Ing. Wolfram Gebel im Juni 2005 zum neuen Vorsitzenden gewählt. Wolfram Gebel hat an der TU Stuttgart seinen Abschluß als Dipl.-Ing. erworben und anschließend die Referendarausbildung des Landes Baden-Württemberg mit Ausbildungsschwerpunkt Wasserwirtschaft 1987 erfolgreich abgeschlossen. Nach 3-jähriger Tätigkeit in einem Ingenieurbüro wechselte Wolfram Gebel im Juli 1990 zur Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes Rheinland-Pfalz und ist bei der oberen Wasserbehörde in Koblenz tätig. Dort wurde er mit unterschiedlichen Zuständigkeiten im Bereich Abwasserbeseitigung und Wasserversorgung betraut.

Seit über 10 Jahren im BWK aktiv tätig, hat Wolfram Gebel in dieser Zeit in den verschiedenen BWK-Landesverbänden und weiteren Ingenieurvereinigungen zahlreiche kollegiale Kontakte knüpfen können. Auf den BWK als aktiven und maßgeblichen Interessenvertreter von Ingenieuren in der Wasserwirtschaft, der Abfallwirtschaft und des Kulturbaus wurde er gleich zu Beginn seiner Tätigkeit in der Wasserwirtschaftsverwaltung Rheinland-Pfalz aufmerksam und ist dem Berufsverband 1990 beigetreten. Besonders hat er es kennen und schätzen gelernt, dass der BWK zum Austausch von Berufserfahrungen, zur Fortbildung und zur Kontaktpflege regelmäßig Veranstaltungen angeboten hat.

Folgende Ziele hat sich Wolfram Gebel als Vorsitzender des BWK –Landesverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland gesetzt: „Gemeinsam mit dem Vorstand möchte ich versuchen, viele im Umweltbereich tätige Personen für die aktive Unterstützung der Verbandsarbeit zu gewinnen. Dabei gilt es unter Würdigung des Selbstverständnisses des BWK mit anderen in der Wasserwirtschaft tätigen Verbänden Möglichkeiten der Zusammenarbeit abzustimmen bzw. zu vereinbaren. Dies vor allem

im Hinblick auf eine effiziente Interessenvertretung unserer Mitglieder. Ich freue mich darauf anknüpfend an der langen Tradition des BWK an der Weiterentwicklung und Modernisierung der Interessen unseres Berufsstandes mitwirken zu können und hoffe viele neue Partner und Unterstützer zu finden“.

Wir freuen uns, mit den Kollegen Kilian und Gebel engagierte Kollegen begrüßen zu können und wünschen viel Glück für die Leitung der Landesverbände.

(DWA-Landesverband)

Prof. Dr.-Ing. Gero Koehler 65 Jahre

Am 25. August 2005 vollendete Dr.-Ing. Gero Koehler, Professor für Wasserbau und Wasserwirtschaft an der Universität Kaiserslautern, sein 65. Lebensjahr.

Dies und sein jahrzehntelanges Engagement in der DWA und insbesondere in einer ihrer Vorgängerorganisationen, dem DVWK, dem Deutschen Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau, nehmen wir zum Anlaß, Herrn Prof. Koehler, der in einer Reihe von Fachauschüssen des DVWK und als Beirat des DVWK-Landesverband mitwirkte, herzlich für seine Unterstützung in den verschiedensten Fachfragen zu danken.

Die Technische Universität Kaiserslautern blickte im Oktober in einer Festveranstaltung auf ein 25 jähriges Bestehen zurück, das Prof. Koehler über 20 Jahre lehrend begleitet und geprägt hat. Auf die Würdigung in der „Wasserwirtschaft“ (Heft 7-8/2005) verweisen wir. Wir wünschen Gero Koehler alles Gute für die Zukunft.

(Sven Lühje)

Dr.-Ing. Christoph Heinzelmann Leiter der BAW

Am 7. September 2005 wurde BD Dr.-Ing. Christoph Heinzelmann zum neuen Leiter der Bundesanstalt für Wasserbau (BAW) in Karlsruhe berufen.

Christoph Heinzelmann, geb. 1957, studierte Bauingenieurswesen und promovierte 1991 an der TU Darmstadt mit dem Thema: „Auswirkungen benthischer Diatomeenfilme auf die Sohlenerosion in Fließgewässern“. Nach Referendariat und ersten Aufgaben am Wasserstraßen-Neubauamt Aschaffenburg wurde er 1997 an das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen versetzt, um nacheinander Referentenaufgaben in Umweltschutz, Gewässerkunde und Wasserstraßen-Management Küste zu übernehmen.

Seine umfassenden Erfahrungen in Wissenschaft und Praxis befähigen Herrn Dr.-Ing. Heinzelmann, die über 50 Jahre bestehende technisch-wissenschaftliche Institution BAW mit rd. 470 Beschäftigten in Karlsruhe, Hamburg und Ilmenau in die Zukunft zu führen. Wir wünschen „Allzeit Gute Fahrt“.

(Sven Lühje)



Personalnachrichten

Heinz-Josef Joeris neuer Leiter der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest in Mainz



Wenige Wochen nach der Entscheidung des Bundesministers für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen für den Fortbestand der insgesamt sieben Wasser- und Schifffahrtsdirektionen (WSDen) wurde am 12. August 2005 im Rahmen einer Feier bei der WSD Südwest Herr Dipl.-Ing. Heinz-Josef Joeris durch Staatssekretär Ralf Nagel die künftige Leitung dieser Behörde übertragen.

Hiermit endete ein seit der Verabschiedung von Präsident Fritz Guercke rd. 16 Monate andauerndes "Interregnum", während dessen Vizepräsident Jens Stenglein die Behördenleitung oblag, eine Aufgabe, die er, wie in den

Ansprachen betont wurde, unter hohem persönlichem Engagement vorbildlich bewältigte.

Heinz-Josef Joeris, Jahrgang 1959, studierte Bauingenieurwesen an der RWTH Aachen. Nach dem Diplom 1985 absolvierte er das Referendariat bei der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV), WSD Nord in Kiel, das er 1987 mit der Großen Staatsprüfung abschloß. Der weitere Berufsweg führte ihn zunächst zu den Wasser- und Schifffahrtsämtern Duisburg-Meiderich und Rheine mit Aufgaben des Ausbaus und der Unterhaltung an den westdeutschen Kanälen. 1994 folgte die Versetzung zum Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen. Hier war er in verschiedenen Referaten als Referent tätig, u.a. auch im Gebietsreferat „WSDen West und Südwest“, so dass ihm sein jetziges „Revier“ durchaus vertraut ist. Darüber hinaus oblag Herrn Joeris die Leitung zahlreicher Arbeitsgruppen im Rahmen der Verwaltungsreform oder die Mitarbeit in diesen Gremien.

Der DWA-Landesverband gratuliert Heinz-Josef Joeris herzlich zum neuen Amt als Leiter der WSD Südwest. Wir wünschen ihm alles Gute und stets eine glückliche Hand bei der Navigation in oft schwierigem Fahrwasser.

Die Zusammenarbeit unseres Landesverbandes mit der WSD Südwest hat eine in Jahrzehnten bewährte Tradition. Diese wollen wir fortsetzen.

(Hans Donau)

Aus der Arbeit des Landesverbandes

DWA-Landesverbandstagung in Landau

Wasserwirtschaft heute und morgen

„Der Ingenieur löst Probleme – nur um dann festzustellen, dass sich ein neues aufgetan hat.“ Die lokalen Probleme der Wasserwirtschaft stellte Franz Josef Radermacher, Professor an der Universität Ulm, am 30. Juni auf der DWA-Landesverbandstagung in Landau in einen globalen Zusammenhang. Die rund 300 Wasserfachleute aus Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland trafen sich in der Pfalz, um über die aktuellen Entwicklungen im Bereich Wasserwirtschaft, Abwasserreinigung und Gewässerschutz zu diskutieren. Mit dem Ulmer Wissenschaftler hatten die Veranstalter zwar einen Mathematiker – und damit eigentlich fachfremden – Festredner geladen, doch ihm gelang es spielend, die Verbindung von der Wasserwirtschaft zu den Gefahren der globalen Erwärmung zu schlagen.

Mit den 1999 formulierten Millenniumszielen sollte erreicht werden, dass für 500 Mio. Menschen sauberes Wasser zur Verfügung stehe. Doch die dafür notwendigen Finanzmittel stünden nicht zur Verfügung. Gleichzeitig gäben die USA für „Home Security“ jährlich 100 Mio. US \$ aus und Radermacher warf die Frage auf, ob dieses Geld ausreiche, wirkliche „Security“ zu erzielen oder ob das Geld, das für die Entwicklung des dürstenden Südens ausgegeben werde, nicht für mehr Sicher-

heit Sorge. Die ungleiche Verteilung des Wohlstands auf der Welt sei eine Gefahr auch für die reichen Länder des Nordens. Wer von Indien und China die Halbierung des CO₂-Ausstosses verlange, behindere einerseits die Entwicklung der Länder und leiste gleichzeitig kaum einen Beitrag zur Reduktion klimaschädlicher Gase.

In seiner Begrüßung hatte zuvor Dipl.-Ing. Sven Lüthje, Vorsitzender des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, auf die ständigen Veränderungsprozesse in der Wasserwirtschaft hingewiesen. Die seit 2000 gültige Europäische Wasserrahmenrichtlinie habe in den deutschen Bundesländern viele Aktivitäten ausgelöst. „Natürlich musste in keinem Bundesland die Wasserwirtschaft als Handlungsfeld neu entdeckt werden“, führte Lüthje aus. Er lobte gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen den Verbänden, Kammern und Hochschulen, die sich um die Wasserwirtschaft und den Umweltschutz sorgen und erhoffte sich in nächster Zukunft eine noch engere Kooperation.

DWA-Präsident Hermann H. Hahn warf in seinem Grußwort, das als Grußwort dieses Mitgliederrundbriefes abgedruckt ist, vier Fragen auf, deren Beantwortung er jedem ans Herz legte: „Sind unsere Entscheidungen langfristig genug angelegt? Sind wir auf das ganze Sys-

tem ausgerichtet? Denken wir genügend an die Menschen außerhalb unseres Landes? Könnten wir nicht mehr in der Dritten Welt erreichen?“

Auf die positive Entwicklung in der Abfallwirtschaft wies Landau Oberbürgermeister Dr. Christof Wolff die Besucher der Landesverbandstagung hin: In seiner Stadt lägen die Restabfallmengen mit weniger als 30% am Gesamtaufkommen auf niedrigem Niveau. Bereits einen Monat nach Inkrafttreten der TAsi ließe sich eine positive Entwicklung bei der Abfallentsorgung feststellen. In der Müllverbrennungsanlage Pirmasens, in der Landau seine Restabfälle entsorge, könnten die notwendigen Mengenkontingente deutlich kostendeckender akquiriert werden.

Einen Überblick über die Wasserwirtschaftspolitik von Rheinland-Pfalz gab Dr. Klaus Weichel, Präsident der SGD-Süd, in Vertretung der rheinland-pfälzischen Umweltministerin. Stolz verwies er auf den 98 %igen Anschlussgrad im Abwasserwesen in seinem Bundesland. Damit erfülle Rheinland-Pfalz bereits heute die Anforderungen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Auch die Hochwasservorsorge nannte Weichel „eine landesweite Erfolgsgeschichte“. Mit dem Ankauf von Retentionsräumen und der Renaturierung von Bächen habe sich ein attraktives Förderszenario ausgezahlt.

Wasserwirtschaft

Zwischen Vorträgen aus der Wasserwirtschaft und der Abwasserreinigung bzw. der Klärschlamm Entsorgung konnten die Teilnehmer der DWA-Landesverbandstagung wählen. Wie Hessen den Herausforderungen der Wasserrahmenrichtlinie begegnet, stellte MinDirig Wenzel Mayer, Wiesbaden, vor. Es gehe darum, die Bewirtschaftung und den Schutz der Ressource Wasser in eine neue Balance zwischen den Interessen der Allgemeinheit, staatlicher Rahmensetzung sowie öffentlicher Initiative einerseits und der notwendigen Nutzung von wirtschaftlichen Impulsen und Marktmechanismen andererseits zu bringen.

Auch im Saarland wird der Wasserrahmenrichtlinie große Bedeutung zugemessen, wie Dipl.-Ing. Horst Bittelmeyer, Saarbrücken, ausführte. Bei der integrierten Wasserwirtschaft spiele insbesondere die Mitarbeit der Landwirtschaft eine große Rolle, um die diffusen Einträge in die Gewässer zu verringern.

Die Mosel als Wasserweg für Schiffe und Fische beschrieb Dipl.-Ing. Joachim Gähns, Trier. Als Transportweg besitze die Mosel seit der Römerzeit Bedeutung. Für Fische stellten die Schleusen und Wehre eine Behinderung dar. Die vorhandenen Fischpässe haben, so Gähns, „konstruktive Schwächen“, die zu Einschränkungen der Funktion führten.

Die aktuellen Hochwasserschutzanforderungen von EU und Bund stellte Dr.-Ing. Bernd Worreschk, Mainz, vor. Überschwemmungsgebiete müssten auch künftig nur dort ausgewiesen werden, wo Schäden durch Hochwasser zu erwarten seien. Das Bauverbot entspreche mit seinen Ausnahmen weitgehend der Regelung in Rheinland-Pfalz seit 2003.

Dipl.-Ing. Ralph-Dieter Görnert, Karlsruhe, berichtete über die Hauptziele des im Rahmen des EU-Projektes NOAH entwickelten Informations- und Kommunikationssystem zum Hochwasser- und Katastrophenschutz und dessen Umsetzung im deutschen Südwesten. Um schnell reagieren zu können, sei das Hochwassersystem FLIWAS entwickelt, getestet und in den Partnerregionen eingesetzt worden.

Der Gewässerökologe Gottfried Lehr, Bad Vilbel, widmete sich den Mainnebenflüssen Nidda und Rodau. Bereits seit 1989 werden an der Nidda Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt. Deren positive Auswirkungen seien Ansporn gewesen, an der Rodau ähnliches durchzuführen. Im Rhein-Main-Ballungsgebiet hätten sich „Entwicklungskorridore“ bewährt, die durch Kleinmaßnahmen sinnvoll miteinander vernetzt werden sollten.

Am Beispiel des Mittelrheintals zeigte Dr.-Ing. Roland Boettcher, Koblenz, interdisziplinäre wasserwirtschaftliche Maßnahmen zum Leben am Fluss auf. Durch die Ortslagen mit begrenztem Raum habe sich die besondere Charakteristik der Gemeinden am Rhein herausgebildet. Durch den Verzicht auf hochwertige Einrichtungen und Ausstattung in Überschwemmungsgebieten blieben die Schäden bei den kleineren und mittleren Hochwasserereignissen gering. Bevölkerungsdruck und Zwänge im Bereich der Verkehrswege änderten diese Einstellung, doch kehrten mehr und mehr Gemeinden zu einer extensiven Nutzung zurück.

Beispiele aus dem Saarland über (grenzüberschreitende) Renaturierungsmaßnahmen präsentierten BA Carmen Weiskircher-Fey und Dipl.-Biol. Helga May-Didion, Saarbrücken. Im Rahmen der durch die EU geförderten Projekte würden thematische Workshops und Diskussionsrunden veranstaltet, Wanderausstellungen organisiert, Fallstudien für Maßnahmen erstellt und auch geeignete Maßnahmen modellhaft umgesetzt.

Die Umgestaltung der Emscher wurde von Dr.-Ing. André Niemann und Dipl.-Ing. Yorck Lühje, Essen, erläutert. Der Fluss entwässert eines der dichtbesiedeltesten Gebiete Europas und war aufgrund der geschichtlichen Entwicklung in erheblichem Maße kanalisiert und zu einem Abwasserlauf degeneriert. Nach dem Bau von Kläranlagen und vor dem Hintergrund der Wasserrahmenrichtlinie konnte die Renaturierung der Emscher in Angriff genommen werden, die beide Referenten anschaulich demonstrierten.

Betriebsoptimierung von Abwasseranlagen

Über das Projekt EPIKUR – das Zusammenwirken von Kanalisation und Kläranlagen – referierte Dr.-Ing. Joachim Hansen, Kaiserslautern. Ziel sei es gewesen, unter Ein-



Aus der Arbeit des Landesverbandes

haltung der Überwachungswerte für die Kläranlage den Drosselabfluss belastungsabhängig zu variieren und die Auswirkungen dieser Maßnahme auf das Entlastungsverhalten im Kanalnetz und den Betrieb der Kläranlage zu quantifizieren.

Dr.-Ing. Ralph Mehler, Darmstadt, legte einen Bericht über die Erarbeitung eines Steuerungskonzepts für Drosselrichtungen vor. Er erläuterte dabei die Probleme der Beckendimensionierung einer Verbandskläranlage im Gebiet des AV Mittlere Mümling und schilderte, wie durch Steuerung und Neueinstellung von Drosseln eine Beckenerweiterung überflüssig wurde.

Fallstricke beim Einsatz von Fremdfirmen – und wie man sich gegen sie schützt – erläuterte Prof. Dr. Dimitrios Kalaitzis, Dortmund, in seinem Referat über Organisationshaftung. Er benannte „typische Schwachstellen“ beim Einsatz von Fremdfirmen und empfahl ein Fremdfirmenmanagement mit entsprechenden Verhaltensregeln.

Ohne Informationstechnologien kommt heute auch keine Kläranlage mehr aus. Dipl.-Ing. Richard Bosselt, legte einen detaillierten Einsatzplan vor. Kommunikationsnetzwerke und Verarbeitungssysteme könnten den Personal- und den Verbrauchsgütereinsatz optimieren sowie die Arbeitssicherheit erhöhen.

Technisches Sicherheitsmanagement (TSM) sei keine neue Organisationstheorie, so Dr.-Ing. Kurt Gerhards, Gießen, sondern eine Angelegenheit für Praktiker. Dabei verwies er auf das Merkblatt DWA-M 100, mit dessen Leitfaden in jedem Betrieb die Umsetzung von TSM überprüft werden könne. Nach Aufarbeitung von erkannten Defiziten könne über eine Zertifizierung des Betriebs durch die DWA entschieden werden. Gerhards empfahl besonders kleinen und mittleren Unternehmen, das TSM anzuwenden als kostengünstige und schnelle Übersicht.

Von ihrem Metier begeistert, stellte Sabine Meißner, Dresden, das Benchmarking bei Abwasseranlagen vor. Sie empfahl den Erfahrungsaustausch mit anderen großen Betrieben als äußert kollegialen Prozess, der es erlaube, voneinander zu lernen. Wichtig sei die absolut vertrauliche Handhabung der Betriebsdaten. Besonders das Online Benchmarking ermögliche, ständig aktuelle Daten verfügbar zu haben.

Hessen stehe zur landwirtschaftlichen Klärschlammabfuhr, betonte Dipl.-Ing. Rosemarie Christian-Bickelhaupt, Wiesbaden. Insbesondere, da die Phosphatvorräte lediglich noch für 50 bis 130 Jahre ausbeutbar seien, könne auf die Phosphate im Abwasser nicht verzichtet werden. Vor allem in den südlichen EU-Mitgliedsländern sei die landwirtschaftliche Klärschlammnutzung unverzichtbar, da die Böden auf die Nährstoffe angewiesen seien.

Eine Lösung für verfahrenstechnische Probleme bei Blähschlamm-/Schwimmschlamm-Bildung stellte Dr.-Ing. Volker Schmid-Schmieder, Saarbrücken, vor. Er analysierte die Ursachen der Bläh- und Schwimmschlamm-Bildung und präsentierte eine Auswahl von Maßnahmen zur Behebung der durch Fadenbakterien verursachten Betriebsprobleme.

Mitgliederversammlung des DWA-Landesverbandes

Auf ein erfolgreiches Jahr 2004 konnte Sven Lüthje, Vorsitzender des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, in seinem Rechenschaftsbericht auf der Mitgliederversammlung des Landesverbandes am 30. Juni 2005 zurückblicken. Die Teilnehmerzahl bei den Kläranlagen-Nachbarschaften lag im Vorjahr erstmals über 2500. Die Ehrung der Obleute für ihr 25 Jahre langes Engagement am 6./7. April 2005 zeigte die Verbundenheit mit der Idee der Kläranlagen-Nachbarschaftsarbeit. Auch die Lehrertage erfreuten sich großer Beliebtheit und litten nicht unter Teilnehmerschwund.

Die Teilnehmerzahlen für Kurse und Erfahrungsaustausche pendelten sich auf hohem Niveau ein. Mit Peter Lubenau, Leiter der Stadtentwässerung Ludwigshafen, wurde ein neuer Leiter des Erfahrungsaustauschs und damit Nachfolger von Volkmar Holzhausen, der den großen Erfahrungsaustausch abgab, gefunden. Für den Erfahrungsaustausch SGD-Süd werde weiterhin ein Nachfolger für Herrn Durghauer gesucht, der unterwartet starb.

Zufriedenstellend sei auch die Teilnehmerzahl an den Kanal-Nachbarschaften, für die als Obmann seit 2004 auch Peter Lubenau zuständig zeichnet. Die Nachbarschaften der Abfallwirtschaftsbetriebe erreichten ebenfalls ein stabiles Niveau, doch werde die Schließung der Deponien nach dem 1. Juni 2005 Programmänderungen nötig machen. Insgesamt nahmen über 3.000 Personen an den Veranstaltungen des Landesverbandes für das Betriebspersonal teil.

Auch die besonderen Veranstaltungen stießen im Berichtsjahr auf eine gute Resonanz, wie DWA-Landesverbandsgeschäftsführerin Vera Heckerroth ausführte. Praxisforum Kanal, 3. Regenwassertage und Bodentage in Trier, Fachtagung Emmelshausen, Hydraulische Modelle in der Wasserwirtschaft und eine Fachexkursion nach Tschechien und die Slowakei wurden von den Mitgliedern des Landesverbandes gut angenommen.

Mit fast stabilen Mitgliederzahlen und einem ausgeglichenen Haushalt hat der Landesverband eine solide Grundlage, die auch im laufenden Jahr trägt.

(Harald Schmautz)

Frau Renate Pechbrenner (Außenstelle des DWA Landesverbandes, zuständig für die Aus- und Fortbildung des Betriebspersonales in Nachbarschaften) erreichen Sie ab sofort unter der E-Mail Anschrift DWA-Neustadt@t-online.de. Bitte aktualisieren Sie Ihre Adressverteiler.

E-Mail Anschriften der DWA-Geschäftsstelle in Mainz:
Heckerroth@dwa-hrps.de
E.Glasse@dwa-hrps.de
Faber@dwa-hrps.de
info@dwa-hrps.de

Die alte ATV-Anschrift verliert mit Ablauf des Jahres 2005 ihre Gültigkeit.

Beitragserhöhung

In der Mitgliederversammlung anlässlich der Bundestagung in Potsdam am 21. und 22. September 2005 wurde eine Neufestsetzung der Mitgliedsbeiträge ab 2006 beschlossen.

Die letzte Beitragserhöhung wurde zum 01.01.2000 vollzogen. Der DWA ist es gelungen, trotz allgemeiner Preissteigerungen die Leistungen für ihre Mitglieder stetig weiter auszubauen. Durch langfristige Einspar- und Rationalisierungsmaßnahmen der Bundesgeschäftsstelle im Personalbereich und bei den Geschäfts- und Verwaltungskosten konnte ein weiterer Kostenanstieg vermieden werden. Darüber hinaus wurde der Mitgliederservice verbessert und insbesondere durch folgende Maßnahmen ausgebaut:

- Einrichtung der Qualitätssicherung Regelwerk
- Einrichtung der Rechtsauskunft zu wasserrechtlichen Fragen für Mitglieder
- Schaffung eines Wahlabonnements KA/Wasserwirtschaft
- Verbesserung der Internetpräsenz (z.B. Online-Plus für Mitglieder)
- Verbesserung der Erreichbarkeit durch Einführung des Kundenzentrums
- Aufbau des elektronischen Newsletters
- Weiterentwicklung der digitalen Produkte
- Aufbau des Informationssystems „Ausschüsse Online“ für die Fachgremienarbeit.

Mit der Beitragserhöhung sollen künftig folgende Bereiche gestärkt werden:

- Die Begleitung der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie.
- Die dauerhafte Stärkung der Landesverbände zum Ausbau der regionalen Mitgliederbetreuung bedarf der gesicherten Finanzierung.
- Die DWA will ihre Aktivitäten der politischen Ansprache erhöhen. Die gesellschaftliche Bedeutung der Vereinigung soll hierdurch über den Begriff des technisch-wissenschaftlichen Fachverbandes hinausgehen.
- Die digitalen Produkte der DWA und der Internetservice sollen weiter ausgebaut und optimiert werden.
- Weiterhin soll die Möglichkeit geschaffen werden, Mittel für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben bzw. zur Nachwuchsförderung bereit zu stellen.

Aus den o.g., unseres Erachtens fundierten Argumenten haben die bei der Mitgliederversammlung anwesenden Beiratsmitglieder des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland der Erhöhung der Beiträge zugestimmt. Nachstehend Auszug aus der Liste der Beiträge:

Gruppe	Beitrag 2005	Beitrag 2006 (gerundet)
Personen	74,-	80,-
Jungmitglieder	17,-	18,-
Städte, Gemeinden, Eigenbetriebe, Zweckverbände	160,-	175,-
Ingenieurbüros (bis 10 MA)	210,-	227,-



9. Klärwärtergrundkurs 25.03.1974 bis 29.3.74 in Bad Kreuznach

So geht's manchmal im Urlaub: Ein bisschen wird doch von der Arbeit gesprochen. In der Provence fand Frau Heckeroth das Bild der Teilnehmer vom 9. Klärwärtergrundkurs. Jean-Pierre Prim (Luxemburg, seit zwei Jahren in der Provence lebend) wusste genau, dass er schon mal von der DWA – früher ATV – gehört hatte: Im Nachlass seines Bruders Jean-Paul Prim, der im Frühjahr 2005 verstorben ist, fanden sich das Foto vom 9. Klärwärtergrundkurs sowie die Zeugnisse. Vielleicht erkennt sich der eine oder andere Teilnehmer heute – 75 Kurse später – auf dem Bild wieder.

Erfahrungsaustausche im Landesverband

Bereits im Rundbrief Mai 2005 berichteten wir, dass Dipl.-Ing. Volmar Holzhausen die Leitung des „großen Erfahrungsaustausches“ für Städte und Kommunen von 30.000 bis 200.000 EW ab dem Jahr 2006 an Herrn Dipl.-Ing. Peter Lubenau weitergegeben hat. Heute möchten wir Ihnen Herrn Lubenau vorstellen.



Peter Michael Lubenau (Jahrgang 55), gebürtiger Ludwigshafener, studierte an der Universität (TH) Karlsruhe Bauingenieurwesen und bearbeitete in den Jahren 1982 bis 1994 als Angestellter bei verschiedenen Ingenieurbüros hauptsächlich Projekte der Wasserwirtschaft.

1994 begann er bei der Stadtverwaltung Ludwigshafen als Abteilungsleiter und stellvertretender Werkleiter des Eigenbetriebs Stadtentwässerung. 1997 wurde die Stadtentwässerung in den Wirtschaftsbetrieb Ludwigshafen (WBL), Eigenbetrieb der Stadt Ludwigshafen, integriert. Peter Lubenau ist seit 1998 Bereichsleiter der Stadtentwässerung und seit 01.07.2002 außerdem stellvertretender Werkleiter des Eigenbetriebs WBL. Die Mitarbeit im Projektteam „Ludwigshafen 2000“ mit dem Ziel einer umfassenden Umgestaltung der Stadtverwaltung Ludwigshafen und die Arbeit im Projekt „Städtenetz Kaukasus“ seit 2002 sowie seine Tätigkeit in einigen Fachausschüssen des DWA vermitteln Eindrücke vom Engagement des Peter Lubenau.

Wir bedanken uns für seine Bereitschaft, den großen Erfahrungsaustausch künftig zu leiten und sind sicher, mit ihm – und für Sie – einen fachkompetenten Kollegen für diese Aufgabe gewonnen zu haben.

Aus der Arbeit des Landesverbandes

Fachexkursion in die Tschechische Republik und die Republik Slowakei vom 06. – 10. Juli 2005

Gemeinsame Veranstaltung der Stadt Mayen und des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

Eine Idee, über die bereits im Jahr 2004 gesprochen wurde, konnte anlässlich des Erfahrungsaustausches der Städte und Kommunen in Niederzissen konkretisiert werden. Ziel der Exkursion sollte es sein, Fachkollegen länderübergreifend die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch zu bieten. Und die konnte durch die freundschaftlichen Beziehungen der Städte Mayen und Uherské Hradiště, die seit nunmehr 10 Jahren eine Städtepartnerstadt leben und pflegen, realisiert werden.

Am 06.07. starteten 15 der insgesamt 25 Teilnehmer in Mayen, weitere 10 Mitfahrer/innen stiegen in Mainz zu. Trotz der Nachtfahrt waren die zu bewältigenden 1000 km ziemlich anstrengend – ein Frühstück in Pilsen kam also gerade recht, um die Lebensgeister wieder zu wecken. Dank des versierten, ortskundigen Busfahrers nahmen wir auf der Fahrt durch Prag, der Hauptstadt der Tschechischen Republik, noch einen intensiven Eindruck von der historischen Innenstadt mit.

Am Nachmittag erreichten wir unser erstes Ziel, die Stadt Brno, Metropole von Südmähren mit 380.000 EW und dominierendes Zentrum der Region – mit ihren 6 staatlichen und 2 privaten Hochschulen ein pulsierendes Zentrum. Da von unserem Dolmetscher Milan Kocian hervorragend vorbereitet, konnten wir schnell im zentral gelegenen Hotel einchecken und – wie sollte es anders sein – im Traditionslokal „Zum Schweijk“ erstmalig das gute tschechische Bier und landestypische Spezialitäten genießen. Am nächsten Vormittag stand die Besichtigung der Kläranlage Brno-Modrice auf dem Programm. Hier konnten sich die Teilnehmer – nicht zuletzt durch die in perfektem Deutsch vorgetragenen Informationen – von der Leistungsfähigkeit der am 01.01.2004 in Betrieb gegangenen Anlage überzeugen. Die Entscheidung über die Sanierung der Kläranlage fiel bereits Anfang der 90er Jahre, die Gesamtkosten betragen 71,5 Mio. Euro und wurden über Mittel der Firma BVK sowie einen Kredit der Europabank für Erneuerung und Entwicklung in London finanziert.

Eine Besichtigung der Punkva-Tropfsteinhöhlen vor der Weiterfahrt nach Uherské Hradiště hat die Teilnehmer besonders beeindruckt. Der trockene Abschnitt des sehenswerten Naturschauspiels wurde in den Jahren 1909 – 1933 und die Wasserfahrt ab 1920 von Professor Karel Absolon und seiner Arbeitsgruppe entdeckt. Die Besucher passieren mächtige Dome und Gänge mit Tropfsteinstrukturen bis zum Boden der Macocha-Schlucht. Die Schlucht ist 138 Meter tief und entstand durch den Deckenabsturz eines großen unterirdischen Domes. Auf dem Schluchtboden befinden sich zwei vom unterirdischen Punkva-Fluss gespeiste Seen. Die Besichtigung gipfelt in einer Bootsfahrt auf dem Punkva-Fluss, bei der der Masaryk-Dom, einer der schönsten Räume der Höhle, passiert wird.



Marktplatz Uherské Hradiště

Zweites Etappenziel an diesem Tag war die Stadt Uherské Hradiště (Ungarisch-Hradisch). Die Stadt Mayen pflegt seit zehn Jahren im Rahmen einer Städtepartnerschaft enge Kontakte zu Uherské Hradiště. Dies war für die Reisegruppe eine wunderbare Gelegenheit, Stadt und Umgebung unter sachkundiger Führung kennen zu lernen. Besonders erwähnt werden soll das Engagement des Alt-Bürgermeisters, Ing. Ladislav Šupka, der uns viele Türen öffnete und damit maßgeblich zum Erfolg der Reise beigetragen hat. An dieser Stelle nochmals vielen Dank für die gute und freundschaftliche Betreuung.

Die Stadt Uherské Hradiště befindet sich im Talbecken des Flusses Morava zwischen den Gebirgen Chriby und den Weißen Karpaten im südöstlichen Gebiet von Mähren. Sie liegt inmitten einer weinreichen Gegend, die von arbeitsamen und liebenswürdigen Menschen bewohnt wird. In dieser Stadt kreuzten sich im Mittelalter bedeutenden Handelswege, die aus dem Norden von der Ostsee, aus dem Osten von Dnjepr und Schwarzem Meer südwärts in die Donauniederung führten.

König Premysl Otakar II. hatte im Jahre 1257, in der Blütezeit des böhmischen Staates, am Fluss March die Inselstadt Uherské Hradiště als Festung gegründet. Die Gastfreundlichkeit der königlichen Stadt war berühmt – auch wir konnten Sie genießen. Mit Recht wird die Stadt „Metropole der Mährischen Slowakei“ genannt, in der eine interessante Geschichte, zahlreiche Sehenswürdigkeiten, eine reichhaltige Kulturtradition, leicht erreichbare, attraktive Ausflugsziele in (fast) intakter Natur anzutreffen sind.

Nach dem Fachprogramm – Besichtigung der Kläranlage und des Wasserwerkes mit ausführlichen Erläuterungen und Diskussion der Teilnehmer – blieb leider nur noch wenig Zeit, die Sehenswürdigkeiten der Stadt und der Umgebung gebührend zu betrachten.

Rathaus, Reduta und Schloss Buchlovice waren Höhepunkte der Besichtigung. Besonders beeindruckt hat alle Teilnehmer/innen die in den Jahren 1996 bis 2001 hervorragend rekonstruierte Reduta, eines der schönsten Gebäude der Stadt. Schloss Buchlovice, nahe der Stadt gelegen, stellt ein besonders wertvolles architektonischen Kleinod der Spätrenaissance dar, dessen wahrer Schmuck die seltenen und wertvollen exotischen Bäume und Sträucher sind.

Bratislava (Ziel der Fachexkursion am vierten Tag) ist seit dem Jahr 1993 die Hauptstadt der Slowakischen Republik und zugleich das administrative, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Landes. Dominant ist die Königsburg, deren Anfänge in das 9. Jahrhundert reichen. Dank der guten Kontakte der Verbände DWA und AWWT hatte sich der Präsident der AWWT der Slowakischen Republik, Professor Drtil, bereiterklärt, den Teilnehmern der Fachexkursion einen Bericht über die wasserwirtschaftliche Situation in der Republik Slowakei zu geben, der von den Teilnehmern/innen interessiert aufgenommen wurde.

Trotz eng bemessenen Zeitrahmens erfuhren wir einiges über die Sehenswürdigkeiten und die Historie der Stadt Bratislava. Die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten repräsentieren heute die Krönungskathedrale des Heiligen Martin aus dem 14. Jh., die Franziskanerkirche aus dem 13. Jh. und das Altstädter Rathaus aus dem 15./16. Jh. Seit dem Jahre 1526, in der Zeit der Besatzung des heutigen Ungarns durch die Türken, war Bratislava die Hauptstadt des habsburgischen Ungarn. In diesem Zeitabschnitt sind zahlreiche barocke Kirchen und Paläste entstanden. Der historische Teil der Stadt wurde bereits zum großen Teil saniert; aber die Arbeiten werden noch einige Jahre andauern.

Vier Tage reichen nicht aus, die beiden Länder Republik Tschechien und Republik Slowakei wirklich kennen zu lernen. Vielleicht wird der eine oder andere Teilnehmer bei passender

Gelegenheit nochmals hierher zurückkehren – es lohnt sich wirklich. Wir haben viele positive Erfahrungen auf dieser Reise machen können und festgestellt, dass die neuen EU-Beitrittsländer viel zu bieten haben – sowohl in fachlicher als auch in kultureller Hinsicht.

Für Reisen nach Uherské Hradiště möchte ich empfehlen, sich mit dem Freundschaftskreis Mayen-Uherské Hradiště in Verbindung zu setzen. Frau Ortmann-Braun wird Ihnen gerne Tipps zur Reise geben.

*(Vera Heckeroth,
nach den von Jennifer May erstellten Reiseunterlagen)
Freundschaftskreis Mayen-Uherské Hradiště:
ortmann-braun@gmx.de*



Schloß Bulovice

Das aktuelle Thema

Überlegungen zu einem Global Marshall Plan

Die Welt befindet sich infolge der raschen Globalisierung in einer schwierigen Lage. Zwar ist weltweit eine hohe Wachstumsdynamik zu beobachten, zwar finden Innovationen in einem Tempo statt, wie nie zuvor. Dennoch beobachtet man zugleich eine zunehmend unhaltbare weltweite Lage sowohl in Bezug auf die Umweltsituation als auch in Bezug auf Armut und Verteilungsfragen sowie schließlich bezüglich des Ausgleichs der Kulturen. Vor diesem Hintergrund hat die Initiative für Weltfrieden, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit (www.initiative-weltfrieden.org) eine Kampagne „Globaler Marshall Plan“ gestartet, die auf eine Veränderung dieser ungünstigen Situation abzielt. Die Überlegungen sind inspiriert durch Al Gores „Marshall Plan für die Erde“, Michail Gorbatschows „Manifest für die Erde“, Hans Künings „Weltethos“, das von Kofi Annan initiierte Dokument „Brücken in die Zukunft – ein Manifest für den Dialog der Kulturen“ sowie schließlich durch die Erdcharta. Alle diese weit reichenden Überlegungen und Positionen beinhalten zentrale Orientierungspunkte und Ordnungsprinzipien für die Ausrichtung der Initiative für einen Welt-Marshall-Plan. Aus Sicht der Initiative

geht es darum, die mittlerweile globalisierte Ökonomie mit einem adäquaten globalen Ordnungsrahmen der Märkte auszustatten, der in Richtung auf Weltfrieden, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit wirkt und eine offene Gesellschaft zu verwirklichen gestattet [5]. Das ist heute nicht der Fall, ganz im Gegenteil. Die langfristige Perspektive ist eine Ökosoziale Weltmarktwirtschaft [6, 7], die Märkte und Wettbewerb mit hohen Standards zum Wohle aller Menschen koppelt. Der Schlüssel für einen Konsens für solche Standards, zugleich auch der Schlüssel zur Überwindung der weltweiten Armut, sind Co-Finanzierungsmaßnahmen der reichen Länder zugunsten der sich entwickelnden Länder unter geeigneten Ordnungsbedingungen. Auf Seiten der sich entwickelnden Länder erfordert dies im Gegenzug die Bereitschaft, entsprechende Standards zu übernehmen, obwohl dadurch heutige Wettbewerbsvorteile dieser Länder aufgegeben werden. Bessere Standards implizieren dabei insbesondere bessere Governance-Strukturen in diesen Ländern, also eine bessere Regierungsführung vor Ort. Der verfolgte Ansatz entspricht der Logik der EU-Erweiterungsprozesse, aber auch des Marshallplans der USA für Europa nach dem 2. Weltkrieg.

Das aktuelle Thema

Die Initiatoren der Kampagne halten einen entsprechenden Schritt für die ganze Welt für dringend und überfällig, vor allem angesichts der Ereignisse vom 11.09.01, der offensichtlichen Probleme der aktuellen US-Politik, z. B. im Irak, den Verwerfungen an den Weltfinanzmärkten und der „Blase“ der New Economy, der zunehmenden Umweltprobleme und dem immer deutlicher werdenden Zusammenstoß von Kulturen in der Folge einer unzureichend regulierten Globalisierung der Ökonomie. Sie wollen mit ihrer Initiative erreichen, dass die EU nach den Wahlen zum Europaparlament im Sommer 2004 eine Kommission einsetzt, um eine entsprechende EU-Position als Strategie der EU für zukünftige Weltgipfel und als eine Zukunftsvision für den Globus zu entwickeln.

Ein Welt-Marshall-Plan wird als Zwischenschritt hin zu einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft gesehen. Die United Nations Millennium Development Goals ([www. http:// www.un.org/millenniumgoals/](http://www.un.org/millenniumgoals/)) bis zum Jahr 2015, die international breit abgestimmt sind, stellen das aktuell verfolgte materielle Umsetzungsziel der Initiative dar. Bezüglich der Finanzierungsnotwendigkeiten werden Analysen der United Nations (Zedillo-Report, http://www.un.org/reports/financing/full_report.pdf), die europäische Position des britischen Schatzkanzlers Gordon Brown für den Weltgipfel Rio+10 im Jahr 2002 in Johannesburg (www.globalpolicy.org/soecon/ffd/2002/1216brown.htm) sowie Analysen von G. Soros in seinem Bemühen um eine offene Gesellschaft (Open Society Initiatives, G. Soros, <http://www.soros.org>) [5] zugrunde gelegt. Demnach sind über den heutigen Umfang an internationaler Entwicklungshilfe hinaus bis zum Jahr 2015 980 Mrd. US\$ zusätzlicher Hilfe nötig, die zudem nach ganz anderen Mechanismen als bisher und in enger Wechselwirkung mit der Weltzivilgesellschaft eingesetzt werden müssten. Auf Grund bereits erfolgter Zusagen ab 2006 reduziert sich der Betrag auf etwa 860 Mrd. US\$. Unter geeigneten Ordnungsbedingungen und zunächst konzentriert auf kooperationsbereite, sich entwickelnde Länder könnten diese Mittel ab 2008 pro Jahr z. B. wie folgt aufgebracht werden:

1. Sonderziehungsrechte des internationalen Währungsfonds von zunächst 30, dann 40 Mrd. US\$ zugunsten der sich entwickelnden Länder
2. Eine weltweite Abgabe auf Finanztransaktionen (Tobin-Abgabe) in Höhe von zunächst 0,01 %, dann 0,02 % des gehandelten Wertes. Hiervon werden jährlich zunächst 30, dann 40 Mrd. US\$ Finanzbeitrag erwartet.
3. Eine Welthandelsabgabe (Terra-Abgabe) von zunächst 0,35 %, dann 0,5 % des grenzüberschreitenden Warenwertes im Rahmen der WTO. Hiervon werden zunächst 30 Mrd., dann 40 Mrd. US\$ pro Jahr erwartet.

So wichtig wie die Aufbringung der Mittel sind neue Formen der Umsetzung [5]. Das Programm bedient sich hierbei u. a. der Weltbank und des United Nations Development Program (UNDP) und arbeitet mit den

UN-Umweltprogrammen der UNEP und beispielsweise der UNESCO und dem United Nations Bevölkerungsprogramm (UNFPA) zusammen. Diese sollen sich einerseits stärker auf lokale Initiativen und NGOs abstützen, angepasste Technologien und Wohlstandsbildung vor Ort fördern und beispielsweise, unter Kontrolle unabhängiger Juroren, private Initiativen für Entwicklung in Wettbewerbsprozessen für Co-Finanzierungsmaßnahmen auswählen.

In Bezug auf die Standardseite sollen die Kernstandards der ILO (<http://www.ilo.org/public/english/bureau/gender/newsite2002/standard/>) und die Global Environmental Agreements Mental im Rahmen der WTO bindend gemacht werden. Dies greift eine häufig erhobene Forderung der entwickelten Welt, und dort besonders der USA, für die Weiterentwicklung der WTO auf, die insbesondere zu Anliegen von Gewerkschaften in den entwickelten Ländern und weltweiten Anliegen von Umweltschützern korrespondiert.

Der Zeitplan der Initiative sieht – ausgehend von einem angestrebten Initiativeschritt auf der Ebene des EU-Parlaments und der EU-Kommission – einen Prozess vor, der im Jahr 2007 auf der Rio+15 Konferenz zu einer Entscheidung für ein Implementierungsprogramm ab 2008 führen soll. Damit würden die weit reichenden Überlegungen des Erdgipfels in Rio im Jahre 1992 eine voll wirksame Umsetzung erfahren.

Der Designprozess für einen globalen Marshall-Plan ist in sich eine große Herausforderung. Dies gilt gerade auch für neue Formen der Umsetzung in der weltweiten Entwicklungszusammenarbeit, die dringend erforderlich und eine Voraussetzung für den Erfolg der Initiative sind. Entsprechende Überlegungen sollen im Weiteren in Wechselwirkung zwischen internationalen Organisationen und Regierungen, den international operierenden Konzernen und Nicht-Regierungs-Organisationen entwickelt werden. Eine wichtige koordinierende Rolle könnten in diesem Dreieck die United Nations Nations, der World Business Council on Sustainable Development und der Club of Rome übernehmen.

(F. J. Radermacher)

Forschungsinstitut für anwendungsorientierte
Wissensverarbeitung/In (FAW/In),
Lise-Meitner-Str. 9, D-89081 Ulm
E-mail: radermacher@faw.uni-ulm.de
<http://www.faw-neu-ulm.de>

Dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit Stiftung Weltvertrag, Stiftung Globaler Marshallplan, Club of Budapest, Club of Rome, Ökosoziales Forum Europa, Global Society Dialogue und weiteren Partnern und ist erschienen im: Infobrief der E.F. Schumacher-Gesellschaft für Politische Ökologie e.V. „Small is beautiful“, Jahrgang 2, Ausgabe 2, April 2005

Vertiefende Informationen zum Thema finden sich unter <http://www.faw.uni-ulm.de> und www.globalmarshallplan.org

Ergänzende Literatur

- Annan, K. (ed.): Brücken in die Zukunft – Ein Manifest für den Dialog der Kulturen, S. Fischer, Frankfurt/M. 2001
- Gorbatschow, M.: Mein Manifest für die Erde – Jetzt handeln für Frieden, globale Gerechtigkeit und eine ökologische Zukunft. Campus, Frankfurt/New York 2003
- Gore, A.: Wege zum Gleichgewicht – Ein Marshallplan für die Erde. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt, 1992
- Küng, H.: Projekt Weltethos, 2. Auflage, Piper, 1993
- Soros, G.: Der Globalisierungs-Report. Weltwirtschaft auf dem Prüfstand. Alexander Fest Verlag, 2001
- Radermacher, F. J.: Balance oder Zerstörung: Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung. Ökosoziales Forum Europa (ed.), Wien, 2002, ISBN: 3-7040-1950-X
- Riegler, J.: Antworten auf die Zukunft, Ökosoziale Marktwirtschaft 1990, Adolf Holzhausens Nfg., Wien, ISBN 3-900-518-05-X
- The Earth Charter Initiative (ed.): The Earth Charter. Costa Rica, 2000; <http://www.earthcharter.org>

Die Millenniumsziele der UNO bis 2015 und ihre Umsetzung

Im Folgenden bringen wir Ihnen die von der UNO aufgestellten Aufgaben zur Erinnerung:

Ziel 1: Extreme Armut und Hunger beseitigen

- Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben, soll um die Hälfte gesenkt werden.
- Der Anteil der Menschen, die unter Hunger leiden, soll um die Hälfte gesenkt werden.

Ziel 2: Grundschulausbildung für alle Kinder gewährleisten

- Alle Kinder der Welt, Jungen wie Mädchen, sollen eine Primarschulausbildung vollständig abschließen können.

Ziel 3: Gleichstellung und größeren Einfluss der Frauen fördern

- In der Grund- und Sekundarbildung soll bis zum Jahr 2005, auf allen anderen Ausbildungsstufen bis 2015 jede unterschiedliche Behandlung der Geschlechter beseitigt werden.

Ziel 4: Die Kindersterblichkeit senken

- Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren soll um zwei Drittel gesenkt werden.

Ziel 5: Verbesserung der Gesundheit der Mütter

- Die Müttersterblichkeit soll um drei Viertel gesenkt werden.

Ziel 6: HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen

- Die Ausbreitung von HIV/Aids soll zum Stillstand gebracht und zurückgedrängt werden.

- Der Ausbruch von Malaria und anderer schwerer Krankheiten soll unterbunden und ihr Auftreten zurückgedrängt werden.

Ziel 7: Eine nachhaltige Umwelt gewährleisten

- Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung sollen in der nationalen Politik übernommen werden; dem Verlust von Umweltressourcen soll Einhalt geboten werden.
- Die Zahl der Menschen, die über keinen nachhaltigen Zugang zu gesundem Trinkwasser verfügen, soll um die Hälfte gesenkt werden.
- Bis zum Jahr 2020 sollen wesentliche Verbesserungen in den Lebensbedingungen von zumindest 100 Millionen Slumbewohnern erzielt werden

Ziel 8: Eine weltweite Entwicklungspartnerschaft aufbauen

im folgenden etwas gekürzt:

- Ein offenes Handels- und Finanzsystem, das auf festen Regeln beruht, vorhersehbar ist und nicht diskriminierend wirkt, soll weiter ausgebaut werden.
- Auf die besonderen Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder muss entsprechend eingegangen werden. Dazu gehören der zoll- und quotenfreie Marktzugang für die Exporte dieser Länder; die verstärkte Schuldenerleichterung für die hochverschuldeten armen Länder; die Streichung aller bilateralen öffentlichen Schulden dieser Länder; sowie eine großzügigere Entwicklungshilfe für Länder, die Anstrengungen zur Senkung der Armut unternehmen.
- Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer mit niedrigen und mittleren Einkommen müssen durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend und wirksam angegangen werden.
- In Zusammenarbeit soll für die Schaffung menschenwürdiger und produktiver Arbeitsplätze für junge Menschen gesorgt werden
- In Zusammenarbeit mit der pharmazeutischen Industrie sollen lebenswichtige Medikamente in den Entwicklungsländern zu erschwinglichen Preisen verfügbar gemacht werden.
- In Zusammenarbeit mit dem Privatsektor sollen die Vorteile der neuen Technologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verfügbar gemacht werden.

Impressum

<i>Redaktion:</i>	Dipl.-Ing. Hans Donau Dipl.-Betriebswirtin, Dipl.-Ing. (FH) Vera Heckeroth Dipl.-Ing. Sven Lühje Prof. Dr.-Ing. Klaus Unser
<i>Satz u. Layout:</i>	Tatjana Schollmayer
<i>Druck:</i>	ODD Grafische Betriebe GmbH Bad Kreuznach
<i>Auflage:</i>	2.400

Berichte/Meldungen

Benchmarking Wasserwirtschaft Rheinland-Pfalz

Der Demographische Wandel wird in Deutschland ab 2015 zu deutlichen Veränderungen führen und bedeutet für die Kommunen eine enorme Herausforderung. Die Versorgung mit Trinkwasser und eine geordnete Abwasserbeseitigung gehören zu den kommunalen Basisdienstleistungen, die auch in Zukunft flächendeckend und kostengünstig erhalten bleiben sollen. Bei gleichbleibenden Fixkosten gehen jedoch die Einnahmen der Städte und Gemeinden aus Gebühren aufgrund sinkender Bevölkerungszahlen zunächst zurück. Die Kommunen stehen vor der Aufgabe, die Versorgung weiterhin flächendeckend und kostengünstig zu gewährleisten.

Umweltministerin Margit Conrad hat deshalb einen Benchmarking-Prozess für alle rheinland-pfälzischen kommunalen Unternehmen der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit den kommunalen Spitzenverbänden (GStB, Städtetag) und den wasserwirtschaftlichen Fachverbänden (DWA, DVGW, LGW, Vku) ins Leben gerufen.



Benchmarking hat auch in der europäischen und deutschen Diskussion zur Modernisierung der Wasserwirtschaft einen erheblichen Stellenwert eingenommen. Mit ihrer Verbändeerklärung vom 30. Juni 2005 hat die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) und die fünf weiteren wasserwirtschaftlichen Fachverbände den konzeptionellen Rahmen für ein Benchmarking in der Wasserwirtschaft im Sinne der technischen Selbstverwaltung entwickelt.

Die am 28. September 2005 im Kurfürstlichen Schloss, Mainz, unterzeichneten Kooperationsvereinbarung, konkretisiert nunmehr dieser Rahmen für das rheinland-pfälzische Benchmarking-Projekt.

Der freiwillige und für die Unternehmen kostenlose Leistungsvergleich auf der Basis von Kern-Kennzahlen soll der regelmäßigen Standortbestimmung dienen und erste Anhaltspunkte für Verbesserungspotentiale aufzeigen. Durch eine Teilnahme an weitergehenden Untersuchungen (Prozessbenchmarking) können die Unternehmen eine vertiefte Ursachenanalyse im Sinne eines „Lernen vom Besten“ anstellen.

(Winfried Schreiber)

Benchmarking-Projekte in Hessen

Als grundlegende Bereiche der Daseinsvorsorge sind in Hessen die Kommunen für die öffentliche Wasserversorgung und kommunale Abwasserentsorgung zuständig. Die anfallenden Kosten werden über die Gebühren und Beiträge den Bürgern in Rechnung gestellt. Da der direkte Wettbewerb in diesen Bereichen fehlt, gilt es Instrumente zu fördern bzw. zu entwickeln, die es den Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsunternehmen ermöglichen, ihre Dienstleistung kostengünstig bereitzustellen. Betriebliche Kennzahlenvergleiche (Benchmarking), bei denen die Unternehmen die eigene Strategie, die Unternehmensorganisation und die Verfahrensabläufe in den Vergleich mit anderen Unternehmen setzen, um voneinander zu lernen, sind daher ein geeignetes Instrument.

Benchmarking-Projekte wurden zunächst für die größeren Unternehmen der Wasserversorgung umgesetzt. Um Anreize für die Modernisierung der in Hessen mehrheitlich vertretenen kleinen bis mittleren Betrieben der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung zu schaffen, hat das Land Hessen in den vergangenen drei Jahren im Rahmen eines Pilotprojekts den betrieblichen Kennzahlenvergleich für die öffentliche Wasserversorgung und kommunale Abwasserbeseitigung in Hessen „BKWasser“ entwickeln lassen. Ergänzend wurden speziell für die kleineren und mittleren Unternehmen der Wasser- und Abwasserwirtschaft Leitfäden zur Kostenrechnung und Betriebsdatenerfassung erarbeitet. Das Vorhaben soll in privater Trägerschaft weitergeführt werden.

In Hessen bieten weiterhin die Verbände BGW und Vku Benchmarking-Vergleiche an.

Es ist festzustellen, dass sich die in Hessen angebotenen Benchmarking-Vergleiche in fachlicher Hinsicht nicht gravierend unterscheiden, jedoch Spezialisierungen hinsichtlich der Zielgruppen stattgefunden haben.

Eine starke Motivation für eine Fortführung des eingeschlagenen Weges ist die Erkenntnis, dass es in allen Leistungsbereichen und unabhängig von der Rechtsform der Betriebe Handlungsspielräume zur Kostenreduzierung gibt.

Künftige Zielsetzung wird es sein, die Vergleichbarkeit der Benchmarking-Systeme zu erhöhen, zur Vergrößerung des Stichprobenumfangs weitere Teilnehmer zu gewinnen und vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen bei der Kostenrechnung und Betriebsdatenerfassung zu unterstützen.

(Kerstin Weyrich)

Sehr geehrte DWA-Mitglieder, wenn Sie den Rundbrief als pdf-Datei per Mail erhalten möchten, senden Sie uns einfach eine E-Mail-Nachricht (mit Ihrer E-Mail-Adresse) mit folgendem Inhalt: Wir sind damit einverstanden, den Rundbrief künftig als pdf-Datei zu erhalten.

Kennzahlenorientiertes Benchmarking für die kommunale Abfallwirtschaft; Praktikable Lösungen für Rheinland-Pfalz und Hessen

Nachdem bereits im Dezember 2004 die Ergebnisse zum 9. IKKV Rheinland-Pfalz den teilnehmenden Betrieben vorgestellt wurden, konnte im Juli 2005 das Pilotprojekt „Betrieblicher Kennzahlenvergleich für die kommunale Abfallwirtschaft in Hessen – BKAbfall“ abgeschlossen werden. Beide Projekte werden bearbeitet von der Forschungsgruppe Kommunal- und Umweltwirtschaft an der FH Mainz und dem Institut für Umweltökonomie – IfU Münster/Mainz; in Hessen unter Mitwirkung des Ingenieurbüros COOPERATIVE-Darmstadt.

Nunmehr existiert auch für Hessen eine Benchmarkingkonzeption, die mit dem rheinland-pfälzischen Modell und darüber hinaus mit dem bundesweiten VKS-Benchmarking kompatibel ist. Neben der länderspezifischen Betrachtung von Rheinland-Pfalz und Hessen, ist somit eine bundesweite Vergleichbarkeit möglich. Zukünftig soll ein – selbstverständlich anonymisierter – Datenaustausch mit dem VKS-Projekt stattfinden.

Dann ist auch – aufbauend auf dem kennzahlenorientierten Benchmarking – für die Betriebe in Rheinland-Pfalz und Hessen die bundesweite Teilnahme an prozessorientierten Benchmarkingprojekten zu ausgewählten Bereichen möglich. Mit dem IKKV bzw. dem BKAbfall wird den kommunalen Betrieben in Rheinland-Pfalz und Hessen damit ein im Erhebungsaufwand praktikabler und finanziell günstiger Einstieg in das Benchmarking ermöglicht.

Der IKKV und der BKAbfall werden zukünftig 2-stufig angeboten werden: eine Stufe 1 mit TOP-Kennzahlen und deutlich reduziertem Erhebungsaufwand und eine Stufe 2, die dem Status Quo in Rheinland-Pfalz entspricht. Stufe 1 wird jährlich durchgeführt werden; Stufe 2 nur noch im 2-Jahresrhythmus.

Durch die gemeinsame Bearbeitung der beiden Projekte können detailliertere Analysen zu den einzelnen Fragestellungen durchgeführt werden. Insbesondere erlaubt die dann erweiterte Stichprobe eine umfangreichere Clusterbildung (Auswertung von Betrieben mit gleichen Merkmalen).

Die Auswertung erfolgt grundsätzlich anonymisiert; es werden auch keine Daten an Dritte weiter gegeben. Der Öffentlichkeit werden ausgewählte Ergebnisse mit hochaggregierten Kennzahlen bereitgestellt.

Kennzahlenorientierte Benchmarkingprojekte – wie IKKV Rheinland-Pfalz und BKAbfall Hessen – eröffnen den kommunalen Abfallwirtschaftsbetrieben die Chance, von anderen zu lernen, das eigene Verhalten, Organisation und Abläufe zu überprüfen; und einen wünschenswerten Leistungs- und Qualitätsstandard auf günstigem Kostenniveau zu realisieren.

Kennzahlenvergleiche ermöglichen einen quasi-Wettbewerb. Damit können Umweltstandards und Kosten-Nutzen-Relationen dokumentiert und weiterentwickelt bzw. verbessert werden. Sie geben eine Hilfestellung beim Aufbau betrieblicher Kostenrechnung und Managementinformationssysteme (MIS). Für die

betriebliche Steuerung lassen sich Planzahlen ableiten bzw. für strategische Entscheidungen kann auf Referenzwerte zurück gegriffen werden.

Der nächste Benchmarkingdurchgang – für das Berichtsjahr 2005 in detaillierter Stufe 2 – soll Anfang nächsten Jahres beginnen und im ersten Halbjahr abgeschlossen sein. Dies ermöglicht auch die zeitnahe Durchführung darauf aufbauender prozessorientierter Benchmarkingprojekte.

Weitere Informationen erhalten Sie über IFU-Institut für Umweltökonomie, Münster/Mainz, www.ifu-umweltoekonomie.de

gekürzt aus: IKKV 2005, Pressebericht

Bayern: Neues Landesamt für Umwelt

Zum 1. August 2005 nahm das neue Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) seine Tätigkeit auf. Es entstand durch die Zusammenlegung der vier Landesämter für Umweltschutz, Wasserwirtschaft, Geologie und Arbeitsschutz. Damit sind die Umweltmedien Luft, Wasser, Boden in einem Amt vereint. Hauptsitz des neuen Landesamtes und Sitz des Präsidenten ist Augsburg; eine neue Dienststelle mit Sitz des Vizepräsidenten entsteht in Hof. Das neue LfU als die obere Fachbehörde des Freistaates Bayern für den gesamten Umweltbereich hat über 1000 Mitarbeiter.

Noch in diesem Jahr werden erste Mitarbeiter von München nach Augsburg wechseln. Auch alle Umweltlabore werden in Augsburg konzentriert. Insgesamt wird der Standort Augsburg um 190 Stellen aus München verstärkt. Die Planungen für personelle Verlagerungen und die erforderlichen baulichen Anpassungsmaßnahmen sind im vollen Gange. Erst 1999 war für insgesamt 74 Mio. Euro in Augsburg ein Neubau für das ursprüngliche Landesumweltamt errichtet worden.

Für die Unterbringung des Teil-Landesamtes in Hof (insgesamt 300 Stellen) wurde ein Gebäude für 12 Mio. Euro angekauft. Erste arbeitsfähige Einheiten werden frühestens im ersten Quartal 2006 umziehen.

Schwerpunkt in Augsburg: Luftreinhaltung, Lärmschutz, Abfall, Strahlenschutz, Natur- und Artenschutz und Hochwasserschutz. Schwerpunkt in Hof: Klimawandel, EU-Wasserrahmenrichtlinie, Grundwasserschutz, Altlasten, Rohstoffsicherung, Geologische Landesaufnahme, Bodenschutz u.a.

gekürzt aus KA 2005 (52) Nr. 9

Verkehrsbericht 2004 der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest

Den Verkehrsbericht 2004 finden interessierte Leser unter www.wsd-suedwest.wsv.de. Er umfasst die Verkehrsentwicklung

- am Ober- und Mittelrhein
- am Neckar
- an der Mosel
- an der Saar
- sowie eine Übersicht des Güterverkehrs.

Berichte/Meldungen

Neuer Leiter der Fachgemeinschaft Hydrologische Wissenschaften

Seit Mitte dieses Jahres ist Prof. Dr.-Ing. Heribert Nacken, RWTH Aachen, neuer Leiter der Fachgemeinschaft. Prof. Nacken hat diese Aufgabe von Prof. Dr.-Ing. Hans-B. Kleeberg, Universität der Bundeswehr, München, übernommen; er wird nun von Prof. Kleeberg als Stellvertreter unterstützt. Wir gratulieren Herrn Professor Nacken zu dieser verantwortungsvollen Aufgabe.

Nähere Informationen zur Fachgemeinschaft Hydrologische Wissenschaften (die Mitgliedschaft für DWA-Mitglieder erfolgt auf Antrag und ist für DWA-Mitglieder kostenlos) finden Sie unter www.FgHW.de

Jubiläen an der TU Kaiserslautern

Am 20. Oktober 2005 feierte der Studiengang Bauingenieurwesen an der TU Kaiserslautern sein 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hatten die verschiedenen Fachgebiete Veranstaltungen organisiert, die von etwa 09:30 Uhr bis 16 Uhr dauerten. Seitens der Wasser- und Abfallwirtschaft fanden parallel zueinander Veranstaltungen der Siedlungswasserwirtschaft und des Fachgebiets Wasserbau und Wasserwirtschaft statt. An dieser Stelle wird über die Wasserwirtschaft berichtet, weil dieses Fachgebiet parallel zum Studiengang sein 20-jähriges Jubiläum feierte und weiterhin der langjährige Leiter, Herr Prof. Dr.-Ing. Gero Koehler, in den Ruhestand trat.

In der Veranstaltung wurden unter dem Titel „Wasserwirtschaft zwischen Hydrologie und Ökologie“ 8 Vorträge ehemaliger Studierenden angeboten, zu denen hier nur Stichwörter genannt werden, um die Breite des Inhalts anzudeuten: Hochwasser-Vorhersagen, Retentionsmaßnahmen, Niedrigwasser-Abfluss, Grundwasserhaushalt, EU-Wasserrahmenrichtlinie und Renaturierung. Die Veranstaltung fand einen guten Zuspruch, so dass der Hörsaal voll besetzt war. Sicherlich hat auch das Ende der Dienstzeit von Prof. Koehler viele Wasserwirtschaftler nach Kaiserslautern gezogen, um ihn aus seiner aktiven Dienstzeit zu verabschieden.

Höhepunkt des Festtages war die Feierstunde zum 25-jährigen Bestehen des Studiengangs Bauingenieurwesen im Auditorium Maximum der Universität. Nach Grußworten des Sprechers des Studiengangs, Prof. Dr.-Ing. Jürgen Schnell, und des Vizepräsidenten der TU Kaiserslautern, Prof. Dr. rer.nat. Freeden, wurde in Videosequenzen an die Gründung der TU Kaiserslautern und des Studiengangs Bauingenieurwesen, seine Entwicklung und Erfolge, erinnert, unterbrochen von per Video übermittelten Grußworten, so u.a. von Ministerpräsidenten Beck und Finanzminister Mittler. In dem darauf folgenden Bühnengespräch, an dem der Oberbürgermeister der Stadt, Bernhard J. Deubig, und Vertreter der Bauindustrie teilnehmen, wurde das Thema „Perspektiven für das Bauen im 21. Jahrhundert“ behandelt. Nach der Verleihung des Conrad-Freytag-Preises an einen hervorragenden Studierenden hielt der allseits bekannte FIFA-Schiedsrichter Dr. Markus Merk aus Kaiserslautern den Festvortrag unter dem Titel „Was Ingeni-

eure vom Fußball lernen können“. In diesem z.T. ernsten, z.T. heiteren Vortrag schilderte Merk seinen Werdegang von der Kindheit in Kaiserslautern bis zum Welt-Schiedsrichter des Jahres 2004. Im Mittelpunkt standen seine Erfahrungen, Konfliktsituationen vor, während und nach dem Fußballspiel zu vermeiden oder zu lösen. Diese im Fußball erarbeiteten Strategien können nach Merk's Meinung auch im Berufsfeld der Bauingenieure der Konfliktvermeidung und -bewältigung dienen. Der routinierte, medienwirksame Vortrag fand die begeisterte Zustimmung des Auditoriums. Den Abschluss der Feierstunde bildeten Erinnerungen eines Absolventen des 1. Studienjahrgangs an die „Frühzeit“ des Bauingenieur-Studiengangs.

Der Tag endete mit einer „Nacht der Bauingenieure – ein Fest für alle“. Alles in Allem war es ein großer und würdiger Tag für die TU Kaiserslautern und das Fachgebiet Wasserbau und Wasserwirtschaft, den alle Teilnehmer noch lange in Erinnerung behalten werden.

(Klaus Unser)

25 Jahre Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz

Am 28. Juni 2005 feierte die Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz ihren 25jährigen Geburtstag auf dem Hambacher Schloß.

„Das hat für mich Symbolcharakter“, schreibt Ministerpräsident Kurt Beck unter anderem in seinem Grußwort in der Festschrift.

„Das Hambacher Fest von 1832 war eine wichtige Station auf unserer Entwicklung zur Demokratie. Die Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz ist als Körperschaft des Öffentlichen Rechts eine bedeutende demokratische Einrichtung in unserem Land. Sie hat, auch durch partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Landesregierung, die Entwicklung von Rheinland-Pfalz erfolgreich mitgestaltet. Das Jubiläum ist ein Anlass für mich, zu gratulieren und allen zu danken, die in Vergangenheit und Gegenwart sich für die Aufgaben der Kammer engagiert haben.

Mit meinem Dank verbinde ich die Bitte, dass wir auch zukünftig ein konstruktives Miteinander pflegen. Dies ist dringend notwendig in einer Zeit, in der die Technik eine herausragende Rolle für jeden von uns und auch für die Gesellschaft spielt. Es kommt darauf an, dass wir uns gegenseitig Impulse vermitteln, die zukunftsorientiert und tragfähig sind.“

Der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland schließt sich insbesondere wegen der guten Zusammenarbeit bei der Fort- und Weiterbildung dem Dank des Ministerpräsidenten an und wünscht den 900 Beratenden Ingenieurinnen und Ingenieuren der Kammer – wie Präsident Dr.-Ing. Hubert Verheyen formuliert: „Weiter so“ und dafür Glückauf.

DWA-Landesverband H/IRP/S



2. Wasserforum 2005

10 Jahre Gewässer-Nachbarschaften auf dem Weg zum „guten ökologischen Zustand“ gemäß EU-WRRL

Am 17. November 2005 fand in Wiesbaden die Jubiläumsveranstaltung zum 10-jährigen Bestehen der Gewässer-Nachbarschaften in Hessen und Rheinland-Pfalz statt. Im Jahr 1995 richtete der damalige DVWK (heute DWA e.V.) in Zusammenarbeit mit den Umweltministerien der beiden Länder Schulungs- und Fortbildungsveranstaltungen zur naturnahen Gewässerentwicklung und Pflege ein. Zur organisatorischen und fachlichen Koordination wurde die Gemeinnützige Fortbildungsgesellschaft für Wasserwirtschaft und Landschaftsentwicklung (GFG) mbH gegründet.



Die Gewässer-Nachbarschaften stellen eine wichtige Stütze des Gewässerschutzes dar. Denn der Erfahrungsaustausch der Akteure, das gute Beispiel und der sichtbare Erfolg des Handelns vor Ort tragen zur erfolgreichen Umsetzung der nationalen und internationalen Gewässerschutzziele bei.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde anhand von vier Beispielen aus Eifel, dem Rhein-Main-Ballungsgebiet, dem Westerwald und dem Giessener Land eine wasserwirtschaftliche Bilanz der Gewässer-Nachbarschaften gezogen.

Besonders erwähnt werden sollte Herr Dr. Thomas Paulus mit seinem Team, der für die fachliche Ausgestaltung der Gewässer-Nachbarschaften seit 10 Jahren verantwortlich zeichnet und diese Aufgabe hervorragend meistert.

(DWA-Landesverband HIRP/S)

Quereinstieg in ein Universitätsstudium in Kassel

Der Studiengang Bauingenieurwesen an der Universität Kassel war von vornherein gestuft ausgelegt gewesen. Absolventen von Fachhochschulen (mit Abschluß Dipl.-Ing. (FH)) haben damit schon vor der Einführung von Bachelor-/Masterstudiengänge die Möglichkeit, nach einer Regelstudienzeit von 3 Semestern den Universitätsabschluss zu erlangen. Der Abschluss Diplom 2 der Universität Kassel ist dem Diplom an technischen Universitäten und Hochschulen gleichgesetzt.

Kontakt:

Universität Kassel, Fachbereich Bauingenieurwesen
Studien- und Prüfungssekretariat
Mönchebergstraße 7; 34125 Kassel
Tel.: (05 61) 804-26 38 und (05 61) 804-26 76
Fax: (05 61) 804-76 76
Internet: www.uni-kassel.de/fb14

10 Jahre Aktion Blau

Die „Aktion Blau“ ist ein rheinland-pfälzisches Programm, das zum Ziel hat, durch Strukturverbesserungen die ökologische Funktionsfähigkeit der Gewässer dauerhaft wiederherzustellen.

Am 21.07.05 wurde im Kurfürstlichen Schloss in Mainz der 10-jährige „Geburtstag“ dieser Initiative feierlich begangen. Neben Umweltministerin Margit Conrad beleuchteten weitere Festredner die Entstehung, bisherige Auswirkungen sowie künftige Perspektiven der „Aktion Blau“.

Pünktlich zur Jubiläumsveranstaltung wurde eine gelungene und optisch ansprechende Broschüre fertiggestellt, die vom LUWG für den Herausgeber MUF bearbeitet worden war. Die 220 Seiten starke Veröffentlichung stellt in einem ersten Teil die Programmatik der „Aktion Blau“ dar; d. h. Ziele, Aufgaben und Strategien für die Zukunft sowie bereits durchgeführte Projekte und erstellte Produkte (z. B. Broschüren, Leitfäden oder Fachinformationssysteme). Der zweite Teil beschreibt unter der Überschrift „Aktion Blau vor Ort“ eine Reihe konkreter und vorbildlicher Gewässerprojekte mit ihren spezifischen Zielsetzungen wie z. B. Auenaktivierung, Durchgängigkeit oder Hochwasserrückhalt.

Die Broschüre trägt den Titel „10 Jahre Aktion Blau – Gewässerentwicklung in Rheinland-Pfalz“; sie ist reich bebildert, anschaulich illustriert und vermittelt einen hervorragenden Eindruck über die rheinland-pfälzischen Anstrengungen zur Wiederherstellung naturnaher Gewässerzustände. Sie kann beim MUF oder beim LUWG angefordert werden.

(Peter Loch)



Explosionsschutzdokumente

Ab 1. Januar 2006 Pflicht für alle Betreiber von Abwasseranlagen

Der neue Arbeitsbericht der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) mit dem Titel „Erstellung von Explosionsschutzdokumenten für abwassertechnische Anlagen“ dient Betreibern von abwassertechnischen Anlagen als Hilfestellung und Anleitung für die Anfertigung von Explosionsschutzdokumenten nach der Betriebssicherheitsverordnung. Der vollständige Arbeitsbericht steht allen DWA-Mitgliedern auf der DWA-Homepage zum Download kostenfrei zur Verfügung.

www.dwa.de/Mitgliederbereich/Fachinformationen/Arbeitsberichte. Nicht-Mitglieder können den Arbeitsbericht unter Tel.: (0 22 42) 872-0 gegen Erstattung eines Kostenbeitrages bestellen.

Ebenfalls im Internet abrufbar: Die Betriebssicherheitsverordnung. <http://www.bundesrecht.juris/bundesrecht/betsichv>

Berichte/Meldungen

Autorenlesung an ungewöhnlichem Ort

Die alte Klärbeckenanlage der Stadt Frankfurt am Main ist vielen Abwasserfachleuten ein Begriff. Als Kulturdenkmal besonderer Art legt sie Zeugnis ab von kommunaler Ingenieurbaukunst des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts. Die in einem ungewissen Halbdunkel liegenden gemauerten Gewölbe erinnern fast an die Krypta einer romanischen Basilika (Bild unten). Sie erregen nicht nur die Bewunderung der Bürgerinnen und Bürger am jährlichen Tag der offenen Tür der Stadtentwässerung (zuletzt am 8. Oktober 2005) und am Tag des offenen Denkmals (in diesem Jahr am 11. September), der Besuchergruppen aus aller Welt und natürlich der Abwasserfachleute, sondern schlagen auch Fotografen und Filmschaffende in ihren Bann. Unter Insidern aus der Werbe- und PR-Branche gilt die historische Kläranlage, die übrigens noch bis in die sechziger Jahre die einzige Abwasserreinigungseinrichtung der Stadt Frankfurt am Main war, als interessante „Location“ für allerlei „Events“. Die Stadtentwässerung Frankfurt am Main ist sehr sparsam mit der Genehmigung solcher „Events“, denn dieses einmalige Kulturdenkmal soll kein Rummelplatz werden. Aber für besondere, seriöse Veranstaltungen darf die Anlage schon mal den Rahmen abgeben.

So zuletzt am 6. September. „Stirb ewig“ heißt der Thriller, aus dem der englische Autor Peter James im Original vorlas, in deutschen Passagen unterstützt von dem Schauspieler Hans Jürgen Stockerl. Rund 300 Gäste waren der gemeinsamen Einladung des Scherz-Verlags und des Eigenbetriebs Stadtentwässerung gefolgt. Da die Anlage nicht für Veranstaltungen eingerichtet ist, waren ungewöhnliche logistische Anstrengungen nötig, um Sitzgelegenheiten und Tische sowie Strom für die Tonanlage und die Beleuchtung bereitzustellen und einen Mindeststandard der Sicherheit zu gewährleisten – für die Betriebsmannschaft der ARA Niederrad und der Kanalisationsabteilung kein Problem.



Auf den Bedienungsgängen der sparsam ausgeleuchteten Beckenanlage, dicht an dicht auf hartem Gestühl sitzend, lauschten die Gäste, darunter auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Eigenbetriebs, den Vorträgen und der akustischen Umrahmung des frei improvisierenden Saxophonisten Michael Bossong. Bei

Wein und Brezeln gab es anschließend reichlich Gelegenheit zu anregenden Gesprächen. Die, die dabei waren, werden den Abend in bester Erinnerung behalten. Übrigens: Stirb ewig ist ein wirklich spannender Thriller und kann Krimifreunden wärmstens empfohlen werden. Peter James, Stirb ewig, Scherz-Verlag, 19,80 Euro.

(Volkmar Holzhausen)

Im Zusammenhang mit dem Artikel über die Autorenlesung auf der historischen Kläranlage in Frankfurt am Mainz möchten wir auch auf Aktivitäten von Kollegen/innen im Rahmen der „Tage der Industriekultur“ im Jahr 2005 hinweisen.



Unter anderem war im Klärwerk Kostheim eine Fotoausstellung zur Industriekultur mit Fotografien der Diplom-Designerin Antoinette LePère zu besichtigen. Der DWA-Landesverband möchte allen Interessierten empfehlen, die Besichtigung der Industriekulturdenkmäler wahrzunehmen. Informationen finden Sie hierzu unter www.route-der-industriekultur-rhein-main.de

Lagebericht zur Beseitigung von kommunalen Abwässern

Nach der Richtlinie des Rates vom 21. Mai 1991 über die Behandlung von kommunalem Abwasser (91/271/EWG) haben die zuständigen Behörden alle zwei Jahre einen Lagebericht über die Beseitigung von kommunalen Abwässern und Klärschlamm in ihrem Zuständigkeitsbereich zu veröffentlichen.

Der Bericht über die Beseitigung von kommunalen Abwässern in Hessen für das Jahr 2004 schließt an den Berichtszeitraum des Lageberichtes 2002 an. Er bezieht sich auf die Eigenkontrolldaten der Jahre 1996 bis 2003 und berücksichtigt die im Rahmen der staatlichen Überwachung im Jahr 2004 durchgeführten Messungen. Den vollständigen Lagebericht des Landes Hessen finden Sie im Internet unter www.hmulv.hessen.de/umwelt/wasser/abwasser.

Die Lageberichte des Landes Rheinland-Pfalz finden Sie unter www.muf.rlp.de/wasser/wasserwirtschaftsverwaltung von Rheinland-Pfalz auf der Startseite „Lagebericht 2004 über den Stand der Abwasserbeseitigung in Rheinland-Pfalz“.

Den Lagebericht des Saarlandes finden Sie unter www.umwelt.saarland.de

Umsetzung der Europäischen Wasser- rahmenrichtlinie (EG-WRRL) in Hessen Pilotprojekte Mittlere Lahn und Emsbach

Die europäische Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) fordert, dass bis Ende 2015 ein guter Zustand in Oberflächengewässern und im Grundwasser erreicht werden muss. Die erste Phase der Umsetzung der WRRL ist mit der Abgabe des Berichtes über die Bestandsaufnahme bei der Europäischen Kommission im März 2005 abgeschlossen worden. Die Bestandsaufnahme beinhaltet u.a. eine Einschätzung der Gewässer hinsichtlich der Zielerreichung eines guten Zustandes. Die weiteren Schritte sowie die Inhalte eines Bewirtschaftungsplans werden seit Mitte 2005 bis Ende 2006 in insgesamt fünf über Hessen verteilten Pilotprojekten mit unterschiedlicher Schwerpunktausrichtung praxisnah erprobt.



Im Zuständigkeitsbereich des Regierungspräsidiums Gießen wurden die Wasserkörper der Mittleren Lahn und des Emsbaches ausgewählt, die jeweils unterschiedliche Belastungssituationen wie morphologische Veränderungen und Nährstoffeinträge aufweisen und die Gesamtsituation im Bearbeitungsgebiet Mittelrhein abbilden.

Ziel ist es, ausgehend von der ersten Einschätzung der Gewässer, eine Überprüfung des Zustandes mittels Monitoring durchzuführen und kosteneffiziente Maßnahmen zur Erreichung eines guten Gewässerzustandes auszuwählen, um die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie zu erreichen. Diese Maßnahmen werden dann in Bezug auf die Wirksamkeit und insbesondere die Wirtschaftlichkeit bewertet, um den Entscheidungsträgern Hilfen hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit und Prioritätensetzung an die Hand zu geben. Sollte sich zeigen, dass eine Umsetzung unverhältnismäßig ist und/oder die Umsetzungsdauer über den Zeithorizont 2015 hinausgeht, stellen diese Ergebnisse die Begründung für die Inanspruchnahme der in der Wasserrahmenrichtlinie aufgeführten Ausnahmen dar. All dies geschieht in kooperativer und aktiver Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen unter Beteiligung der betroffenen Fachöffentlichkeit. So wurde beispielsweise ein regionaler Beirat gebildet, dem auch Vertreter der Gebietskörperschaften angehören. Es

besteht ein besonderes Interesse daran, Letztgenannte im laufenden Prozess verstärkt einzubinden, da sie als Einheit der kommunalen Selbstverwaltung über Planungsrecht verfügen und ggf. die erforderlichen Maßnahmen umsetzen müssen (Unterhaltungspflicht des Gewässers). Die Erkenntnisse wie auch die gesammelten Erfahrungen sollen in einem Leitfaden für die praktische Umsetzung der WRRL dokumentiert werden.

Weitere Informationen stehen auf der Homepage www.flussgebiete.hessen.de als Download bereit.

(Konrad Keppler/Melanie Krause)

Kontakt:

Geschäftsstelle „Bewirtschaftungsplan Mittelrhein“
Konrad Keppler, Regierungspräsidium Gießen,
Abteilung Umwelt Wetzlar,
Schanzenfeldstr. 10/12, 35578 Wetzlar
k.weppler@rpu-wz.hessen.de

Hochwasserrückhaltung Polder Kollerinsel eingeweiht

Am 11. Juni 2005 wurde die Einweihung der Hochwasserrückhaltung Polder Kollerinsel und der Neubau eines Pferdehofes von hochrangigen Vertretern der Landesregierungen von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz vollzogen.

Die Kollerinsel als einer von insgesamt zehn rheinland-pfälzischen Hochwasserrückhaltestandorten wurde zu einem gesteuerten Polder ausgebaut. Damit können der Hochwasserrückhaltung des Rheins über ein kombiniertes Ein- und Auslassbauwerk bis zu 6,1 Mio. m³ Wasser entnommen und so vorübergehend zurückgehalten werden. Um das Wasser zu verteilen und um nach seiner Flutung die Restwasserentleerung zu gewährleisten, wurde das ehemals vorhandene verzweigte Schlutensystem reaktiviert.

Aufgrund des Polderbaus mussten die bisherigen beiden Kollerhöfe abgerissen werden. Das Land Baden-Württemberg hat in diesem einzigen linksrheinischen Landesteil die hierfür erhaltene Entschädigung in den Bau eines zukunftsgerichteten Pferdehofes reinvestiert. Neben der Bereicherung des Naherholungsangebotes ist damit die nachhaltige Bewirtschaftung der ausgedehnten neuen Wiesenflächen gewährleistet.

(Walter Pichl)



Berichte/Meldungen

Startschuss für Effizienznetz Rheinland-Pfalz (EffNet)

Energie und Umwelt optimal vernetzt

Die rheinland-pfälzische Umweltministerin Margit Conrad und Staatssekretär Walter Strutz, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, gaben am Montag, den 7. November 2005, mit dem Effizienznetz Rheinland-Pfalz – kurz EffNet – zusammen mit den Netzwerkpartnern den Startschuss für eine virtuelle Informations- und Beratungsplattform zu den Themen Umwelt und Energie. Das EffNet bietet durch eine Verknüpfung der Einzelinitiativen in einem gemeinsamen Netzwerk eine Plattform für fachlich übergreifende Information und Beratung zu Fragestellungen zum Themenfeld Umwelt und Energie.

Ein Kernthema des neuen Internet-Angebotes bilden beispielsweise die Möglichkeiten zur Kostensenkung durch Maßnahmen im Sinne des Umweltschutzes und der Ressourcenschonung. EffNet wird von zahlreichen Netzwerkpartnern aus Wirtschaft und Verwaltung unterstützt, die in dem Netzwerk ihre Angebote bündeln und startet unter www.effnet.rlp.de in einer einjährigen Pilotphase.

„Ziel des EffNet ist es, als Lotse zu den zahlreichen in Rheinland-Pfalz vorhandenen Informations- und Beratungsangeboten zu den Themen von Energie und Umwelt zu dienen“, erläuterten Conrad und Strutz das Engagement.

Das Informations- und Vermittlungsangebot des Effizienznetzes Rheinland-Pfalz richtet sich in erster Linie an die mittelständische Wirtschaft und an den Verbraucher.

Herzstück des EffNet ist ein Wegweiser, der dem Interessenten zu seiner Fragestellung einen oder mehrere konkrete Ansprechpartner innerhalb des Netzwerks nennt. Daneben erschließt das EffNet das breite Informationsangebot der Netzwerkpartner von A wie Abwasser bis Z wie Zentralheizung durch systematische Linklisten und Veranstaltungshinweise.

(Pressedienst der Ministerien für Umwelt und Forsten sowie für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz; www.effnet.rlp.de)

Umfrage zum Zustand der Kanalisation 2004

Bereits anlässlich der IFAT wurden in München die Ergebnisse der „Umfrage zum Zustand der Kanalisation“ vom DWA-Geschäftsführer Johannes Lohaus vorgestellt. Nachfolgend einige Auszüge aus der Presseerklärung vom 25. April 2005.

Schadensniveau steigt

Das Schadensniveau bei der öffentlichen Abwasserkanalisation ist gegenüber der letzten Umfrage des Verban-

des vor drei Jahren noch leicht gestiegen. Hauptschäden sind Risse und schadhafte Anschlüsse bei den Kanälen und defekte Schachtabdeckungen sowie schadhafte Steighilfen bei den Kanalschächten. Die jährlich für die Kanalsanierung aufgewandten ca. 1,6 Mrd. Euro reichen maximal aus, um den jetzigen nicht zufriedenstellenden Zustand zu erhalten. Zur vollständigen Sanierung des Kanalnetzes würden nach Einschätzung des Verbandes 50 bis 55 Mrd. Euro benötigt. Die Ergebnisse stützen sich auf Angaben von annähernd 200 Kommunen mit insgesamt über 22 Mio. Einwohnern.

Problemfall Grundstücksentwässerung

Bedenklich ist der Zustand der privaten Abwasserleitungen. Aufgrund der rechtlichen Gegebenheiten haben die Betreiber der öffentlichen Kanalisation häufig keinen direkten Einfluss auf Sanierungsaktivitäten auf den privaten Grundstücken. Jedoch auch hier gibt es Ansätze, durch Kooperation der Kommunen mit den Bürgern, diese Problematik gemeinsam anzugehen.

Weitere Informationen

Eine umfassende Darstellung der Ergebnisse der „Umfrage zum Zustand der Kanalisation 2004“ werden auf den Internetseiten der DWA (www.dwa.de), Fachthemen, Entwässerungssysteme, Infobase Entwässerungssysteme, Statistik) veröffentlicht.

(Die vollständige Pressemitteilung ist im Internet abrufbar unter: www.dwa.de, Rubrik „Aktuelles“, Untergruppe „Pressemitteilungen“)

Eine gemeinsame Veranstaltung des DWA-Landesverbandes, des GStB Rheinland-Pfalz, der Ingenieurkammer Rheinland-Pfalz, des VUBIC e.V. und der Fachhochschule Kaiserslautern zum Themenbereich „Hausanschlüsse“ fanden in Rheinland-Pfalz am 15.11. 2005 in Emmelshausen statt. In Hessen ist für den 29. März 2006 eine gemeinsame Veranstaltung des BWK-Landesverbandes Hessen, des DWA-Landesverbandes H/RP/S und der Ingenieur-Akademie Hessen geplant (siehe auch: Veranstaltungen)



Online Plus

Nutzen Sie das neue Angebot der DWA, exklusiv für DWA-Mitglieder.

Informationen, nützliche Serviceangebote und Downloads kostenlos unter:

www.dwa.de/onlineplus

Login:

Ihre Mitgliedsnummer

Kennwort:

Postleitzahl Ihres Wohnortes

10 Jahre Aktion Blau – Gewässerentwicklung in Rheinland-Pfalz

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Aktion blau in Rheinland-Pfalz (siehe auch Meldung auf Seite 17) wurde eine Informationsbroschüre erstellt, die anschaulich über die Aktivitäten und die Ergebnisse berichtet.

Bezugsquelle:

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht, Kaiser-Friedrich-Straße 7, 55116 Mainz, Tel.: (0 61 31) 60 33-0, E-Mail: poststelle@luwg.rlp.de
Schulen, Hochschulen, Studenten, Schüler, Behörden, Bachpaten oder Fachgremien erhalten auf alle kostenpflichtigen Broschüren und den Videofilm Sonderkonditionen. Fragen Sie bitte nach.

Aktion Blau im Internet:

www.aktion-blau.de, www.irma-lfw-rp.de,
www.muf.rlp.de, www.wasser.rlp.de

Leitfaden für Erdwärmepumpen (Erdwärmesonden) mit einer Heizleistung bis 30 KW

Im Rundbrief Mai 2005, Seite 16, wurde der in Hessen erschienene Leitfaden vorgestellt. Am 01. September ist die 2. überarbeitete Auflage des Leitfadens erschienen. Diese ist – wie gehabt – kostenfrei.

Bezugsquelle:

Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie
Hasengartenstraße 26, 65189 Wiesbaden
Tel.: (06 11) 70 10 34

E-Mail: vertrieb@hlug.de

Im Internet kann der Leitfaden heruntergeladen werden unter: www.hlug.de/medien/geologie/erdwaerme/index.html.

(Sven Rumohr)

10. Kasseler Siedlungswasserwirtschaftliches Symposium am 4. und 5. Oktober 2005 – Forschung für die Praxis

Das Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft der Universität Kassel wurde im Jahre 1985 etabliert und von Herrn Prof. Wolf aufgebaut, der auch die Tagungsreihe „Kasseler Siedlungswasserwirtschaftliches Symposium“ ins Leben rief. Das 20 jährige Bestehen des Fachgebietes war Anlaß, o. g. Symposium auszurichten. Der Tagungsband zur Veranstaltung ist unter der Nr. 27 in der Schriftenreihe des Fachgebietes Siedlungswasserwirtschaft der Universität Kassel erschienen und enthält u.a. die schriftlichen Fassungen der Vorträge u.a. zu folgenden Themen:

- Membrantechnik bei der Trink- und Abwasseraufbereitung
- Geruchsemissionen und deren Vermeidung
- Abwasserentsorgung im ländlichen Raum
- Mischwasserbehandlung
- Biogas-Erzeugung und Nutzung

Herausgeber:

Franz-Bernd Frechen, Kassel

Vertrieb: kassel university press GmbH (kup), Diagonale 10, 34127 Kassel, www.upress.uni-kassel.de.
ISBN: 3-89958-161-X



Veranstaltungshinweise

Veranstaltungen anderer Institutionen:

Abwasserbehandlungsmethoden zur Entfernung organischer Spurenstoffe und Auswirkungen auf die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (Advanced wastewater technologies for the removal of organic contaminants and potential impact of the water framework directive)

Der Workshop findet am 12. Dezember 2005 im Hauptklärwerk in Wiesbaden mit folgendem Thema statt:

Der Workshop fasst die Ergebnisse des 4jährigen EU-Projektes P-THREE "Removal of Persistent Polar Pollutants Through Improved Treatment of Wastewater Effluents" zusammen. Neben einer ausführlichen Darstellung der Möglichkeiten und Ergebnisse des Einsatzes von Membranbioreaktoren (MBR) werden weitere

moderne Techniken, wie Ozonierung und AOP zur Abwasserbehandlung vorgestellt. Daneben wird eine Ökobilanz der MBR-Technologie erstellt und eine politische Einschätzung zur Entwicklung moderner Abwasserbehandlungstechniken gegeben. Die Vorträge und Diskussionen werden in englischer Sprache gehalten.

Weitere Informationen unter der Homepage www.pthree.de, www.fh-fresenius.de

Rückgewinnung von Phosphor aus Abwasser und Klärschlamm

Am Montag und Dienstag 12./13. Dezember 2005 findet in Zusammenarbeit vom Institut IWAR der TU Darmstadt mit dem Umweltbundesamt das 75. Darmstädter

Veranstungshinweise

Seminar statt. Weitere Informationen zu Programm und Anmeldung finden Sie unter <http://www.iwar.bauing.tu-darmstadt.de/abw/Deutsch/index.htm>.

Tag der Hydrologie 2006 – Risikomanagement extremer hydrologischer Ereignisse.

Auf die am 22. und 23. März an der Universität der Bundeswehr in München stattfindende Veranstaltung, die vom Institut für Wasserwesen, Lehrstuhl für Wasserwirtschaft und Ressourcenschutz mit finanzieller Unterstützung einiger weiterer Institutionen / Ministerien organisiert wird, möchten wir hinweisen. Weiter Informationen finden Sie im Internet unter <http://lwr.bauw.unibw-muenchen.de>

Seminarreihe „Regionale Wasserwirtschaft in Theorie und Praxis“

Im Rahmen dieser Seminare findet am 20.01.2006 in Merzig/Saar eine Veranstaltung mit dem Titel „Strassenbau und Wasserwirtschaft“ statt, auf die wir hinweisen möchten.

Veranstalter sind u.a. die Universitäten Trier und Luxemburg und die FH Trier u.a. BWK und DWA-Landesverband H/RP/S unterstützen diese Seminarreihe.

Veranstaltungen bei der bfg in Koblenz:

Ausführliche Informationen zu Veranstaltungen der bfg finden Sie im Internet unter <http://www.bafg.de>

Gewässerkundliche Untersuchungen für verkehrliche und wasserwirtschaftliche Planungen an Bundeswasserstraßen

Die Veranstaltung findet am 17. Januar 2006 bei der bfg in Koblenz statt. Das Kolloquium setzt seinen Focus auf den Rhein und das Rheingebiet, wobei auch andere Regionen nicht ganz ausgespart werden. Thematisch steht die Hochwasserproblematik im Vordergrund, die in Deutschland automatisch die WSV, als Eigentümerin der großen Fließgewässer, und die Wasserwirtschaftsverwaltungen der Länder, die für den Hochwasserschutz verantwortlich sind, an einen Tisch bringt.

Veranstaltungen der DWA:

Vorankündigung Gewässerkurs: „Gewässerkurs zur Bewertung von Gewässerbelastungen“

Der DWA-Landesverband H/RP/S hat im November 2005 erstmalig einen Gewässerkurs angeboten. Die gute Resonanz zeigt, dass die Zielgruppe Ingenieure, Techniker und Fachleute aus den Wasserwirtschaftsverwaltungen, Betreiber von Abwasseranlagen, und Unterhaltungspflichtige hieran sehr interessiert sind. Deshalb wird der zweitägige Kurs voraussichtlich im März 2006 noch einmal angeboten. Interessenten wenden sich bitte umgehend an die DWA-Geschäftsstelle in Mainz, da bereits viele Vorreservierungen vorliegen und die Teilnehmerzahl für den Kurs begrenzt ist.

Kursinhalte: In den letzten Jahrzehnten wurde in Deutschland viel Geld in den Bau von Abwasseranlagen investiert. Die geltenden Anforderungen nach § 7a Wasserhaushaltsgesetz (Emissionsanforderungen nach dem Stand der Technik) werden deshalb mittlerweile auch weitgehend flächendeckend eingehalten. Trotzdem ist als Ergebnis der Bestandsaufnahme der EU – Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) festzustellen, dass z. B. ca. 15 % der hessischen Fließgewässer den gesetzlich vorgeschriebenen „guten ökologischen Zustand“ sicher erreichen. Bei 60 % der Gewässerabschnitte ist die Zielerreichung derzeit unklar.

Im Rahmen von Immissionsbetrachtungen wird es deshalb zunehmend erforderlich, unter anderem kritische Gewässerbelastungen aus Abwasser- und Regenwassereinleitungen zu identifizieren und die möglichen Belastungen (die Hauptbelastungen sind häufig strukturell bedingt) zu bewerten.

Die DWA möchte mit diesem Kursangebot vor allem den Fachleuten aus dem Abwasserbereich und allen interessierten Kollegen die Möglichkeit geben, sich mit diesen, für sie teilweise neuen Fragestellungen, vertraut zu machen. Neuer Termin: 28. und 29. März 2006.

Gebäude- und Grundstücksentwässerung (Inspektion und Sanierungserfahrungen)

am 25./26. Januar 2006 in Marburg.

Regenwassertage:

Anlässlich der Landesgartenschau Hessen finden am 30./31. Mai 2005 die 5. Regenwassertage in Bad Wildungen statt.

Bildungsveranstaltungen

stets aktuell im Internet

Informieren Sie sich über Kurse,
Seminare und Tagungen

www.dwa.de



Veranstaltungen der DWA:

Biogas- und Energietage:

Vom 20. – 22. Juni 2006 finden in Marburg die Biogas- und Energietage statt.

Weitere Informationen hierzu finden Sie unter: www.dwa.de => Veranstaltungen

Die nächste DWA-Bundestagung findet am 27. und 28.09.2006 in Osnabrück statt.

Vorankündigung

„Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten“

Es ist geplant, ab Januar 2006 einen Lehrgang zur „Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten“ an den Berufsbildenden Schulen in Ludwigshafen anzubieten. Die neue Abwassermeisterverordnung fordert als Zulassungsvoraussetzung für die Anmeldung zur Prüfung den Nachweis über Kenntnisse des Wissensgebietes „Elektrotechnik“.

Absolventen des bisherigen Ausbildungsberufes „Ver- und Entsorger“ müssen sich dieses Wissen – zusätzlich zur bestandenen Abschlussprüfung – aneignen und dies nachweisen. Der Nachweis gilt als erbracht, wenn der o.g. Kurs mit Erfolg abgeschlossen wird. Um unseren Interessierten Mitgliedern im Landesverband die weiten Anfahrtswege zu ersparen, wird der DWA-Landesverband den Kurs (in Abstimmung mit der Bundesgeschäftsstelle in Hennef) an den Berufsbildenden Schulen in Ludwigshafen anbieten. (Weitere Veranstaltungsorte: Dresden, Norden, Essen, Lauringen, Magdeburg).

In einem 3-wöchigem Lehrgang sowie der über 6 Monate dauernden praktischen Aufgabenlösung werden Fertigkeiten und Kenntnisse im Umgang mit elektrischen Gefahren lt. § 10 Nr. 9 und 20 der staatlichen Ausbildungsordnung (Fachkraft für Abwassertechnik) vermittelt. Durch die Prüfung zur Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten ist festzustellen, ob der Prüfungsteilnehmer die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, um die festgelegten Tätigkeiten im Abwasserbereich durchzuführen.

Weitere Informationen zu den Kursen in Dresden, Norden, Essen, Lauringen, Magdeburg finden Sie unter www.dwa.de.

Zum Kurs in Ludwigshafen finden Sie ab Dezember 2006 Informationen unter www.dwa-hrps.de. Für Voranfragen können Sie sich auch gerne telefonisch an die DWA-Geschäftsstelle in Mainz, Tel. (0 61 31) 60 47 12 wenden.

Vorankündigung

„Kurs zur Erlangung der Fachkunde für die Wartung von Kleinkläranlagen“

Bereits seit langem geplant und nun durch die geplante Änderung der Hessischen Verordnung über die Eigenkontrolle von Abwasseranlagen (Abwassereigenkontrollverordnung – EKVO) als besonders erforderlich erscheinend bietet der DWA-Landesverband H/RP/S im

Frühjahr 2006 (voraussichtlich April/Mai) einen Kurs zur Erlangung der Fachkunde für die Wartung von Kleinkläranlagen an. Der dreitägige Kurs vermittelt die erforderlichen Kenntnisse der gesetzlichen und technischen Grundlagen für Kleinkläranlagen bezüglich Bemessung, Bauausführung und Betrieb. Der besondere Schwerpunkt liegt bei der Wartung von Kleinkläranlagen. Der Kurs beinhaltet einen Praxistag.

Teilnahmevoraussetzung: Ausbildung als Ver- und Entsorger oder erfolgreich absolvierter Grundkurs für den Kläranlagenbetrieb und ein 14-tägiges Praktikum in der Kleinkläranlagenwartung und Nachweis der bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Veranstaltungsort: Raum Nordhessen

Weitere Informationen zu den Kursen, die in anderen DWA-Landesverbänden stattfinden finden Sie unter www.dwa.de.

Zum geplanten Kurs des DWA-Landesverbandes H/RP/S finden Sie ab Januar 2006 Informationen unter www.dwa-hrps.de.

Für Voranfragen können Sie sich auch gerne telefonisch an die DWA-Geschäftsstelle in Mainz, Tel. (0 61 31) 60 47 12 wenden.

Erfahrungsaustausche im Landesverband:

- Erfahrungsaustausch der Städte und Kommunen von 30.000 bis 200.000 EW: 30. und 31. März 2006
- Erfahrungsaustausch im Bereich der SGD Nord (Rheinland-Pfalz), Städte, Kommunen, Verbände bis 30.000 EW: 21. März 2006 in Bad Ems
- Erfahrungsaustausch im Bereich RP Darmstadt und Frankfurt, Städte, Kommunen und Verbände: 27. April 2006

Die Termine der weiteren Erfahrungsaustausche stehen zur Zeit noch nicht fest.

Weitere Informationen hierzu finden Sie zu gegebener Zeit im Internet unter www.dwa-hrps.de, Erfahrungsaustausche.

Kurse und Seminare

des DWA-Landesverbandes:

Grundlagen für den Kläranlagenbetrieb (Bad Münster am Stein/Ebernburg)

06. – 10. März 2006 und 09.- 13. Oktober 2006

Aufbaukurs für das Betriebspersonal von Kläranlagen (Bad Münster am Stein/Ebernburg)

03. – 07. April 2006

Grundlagen für den Kanalbetrieb (Mainz)

16.- 18. Januar 2006, wir bitten Interessenten, sich schnellstmöglich anzumelden

Mikroskopiergrundkurs (Wittlich)

24. – 26. Januar 2006

Veranstaltungshinweise

Mikroskopieraufbaukurs (Wittlich)

07. – 09. Februar 2006

Gewässerkurs zur Bewertung von Gewässerbelastungen (Raum Gießen)

voraussichtlich Ende März 2006

SPS-Seminar „Speicherprogrammierbare Steuerung“ (Trier)

03. – 07. April 2006

Grundstücksentwässerung – Neue Herausforderung für Kommunen und Ingenieure

(Auswirkungen des neuen Hessischen Wassergesetzes)
Der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, der BWK Landesverband Hessen und die Ingenieurakademie Hessen bieten gemeinsam am 29.03.2006 in Friedberg (Hessen) eine Fachtagung an. Die Teilnahmegebühr wird 95,- Euro für Mitglieder betragen. Weitere Informationen finden Sie ab Dezember 2005 auf den Internetseiten der Veranstalter. www.dwa-hrps.de, www.ingah.de, www.bwk-bund.de.

Fachexkursion nach Barcelona:

(BWK Bezirke Wiesbaden und Mainz in Kooperation mit DWA-Landesverband H/RP/S)
Die ursprünglich für Mai 2005 geplante Fachexkursion

nach Spanien musste verschoben werden und findet nun vom 01. bis 05. Mai 2006 statt. Für die Studien- und Kulturreise nach Katalonien stehen noch einige wenige freie Plätze zur Verfügung. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir Interessenten, sich umgehend mit Herrn Dipl.-Ing. Ulrich Gäfgen, BWK Bezirksgruppe Wiesbaden, Tel. (06 11) 3 30 92 27 in Verbindung zu setzen. Einzelheiten zum Programm finden Sie unter www.dwa-hrps.de => Aktuelles.

Adventstreffen 2005 am Donnerstag, 08. 12. 2005

Auch in diesem Jahr wird wieder das traditionelle Adventstreffen stattfinden. Das Treffen findet am 08. Dezember 2005 im Restaurant des Landtages Rheinland-Pfalz statt und beginnt um 17.00 Uhr. Der DWA Bereich Mainz-Wiesbaden organisiert das Treffen und lädt alle DWA-Mitglieder mit Angehörigen ein. Sicher haben Sie dafür Verständnis, dass die Kosten für Speisen und Getränke von jedem selbst getragen werden müssen. Aus Kostengründen werden wir in diesem Jahr keine gesonderten Einladungen per Post verschicken, da ja alle Mitglieder unseren Rundbrief erhalten. Bitte melden Sie Ihre Teilnahme telefonisch bei der Geschäftsstelle in Mainz, Tel.: (0 61 31) 60 47 12 oder Fax-Nr.: (0 61 31) 60 47 14 an. Die Anmeldungen sind verbindlich.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und auf schöne Stunden zum Gedankenaustausch in den weihnachtlich geschmückten Räumen des Landtagsrestaurants.



Blick auf Mainz um 1845

aus: Der Rhein von Johann Ludwig Bleuler, Verlag: Alexander Press, Basel, 1996